

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
24 (1910)**

69 (23.3.1910)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-530908](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-530908)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Belegbogen 75 Pfg., bei Zeitungsbezug 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pfg., einschließlich Belegbogen. — Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Inserate werden die fünfgepaltene Korpuszelle oder deren Raum für die Inserenten im Rühringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Pöhlen mit 15 Pfg., für sonstige auswärtige Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

24. Jahrgang.

Bant, Mittwoch den 25. März 1910.

Nr. 69.

Nationalliberale Grundsätze.

Uns wird geschrieben:

Neulich hatte die Adnische Zeitung wieder einmal Anlaß, die Opposition im eigenen nationalliberalen Lager, die sogenannten „Jungliberalen“, unwillig anzuführen. Einige dieser „Jungen“ — im Alter von 40 bis 60 Jahren — hatten sich nämlich bemöhrt gefunden, ihre Unabhängigkeit an das Reichstagswahlrecht zu betonen, obwohl sie dessen Einführung in Preußen schon nicht mehr zu fordern wagen. Ihnen las die Adnische Zeitung gerühmt den Text, und sie nicht mit uns andern: der Streit sei besonders überflüssig gerade in den Tagen, wo die (nationalliberale) Fraktion in heftiger und mühevoller Arbeit danach strebt, das preussische Wahlrecht liberalen Grundsätzen und Wünschen anzupassen.

Diese Aeußerung ist geeignet, große Verwunderung herbeizurufen. Das hat gewiß noch kaum jemand gedacht, daß die nationalliberale Fraktion im preussischen Abgeordnetenhause mit ihrer bekannten Tätigkeit beabsichtigt habe, das Wahlrecht liberalen Grundsätzen anzupassen. Das müßten ja Juristen „liberale Grundsätze“ sein! Gehört denn nicht zu den obersten liberalen Grundsätzen das gleiche Recht für alle? So hat man uns wenigstens immer erzählt. Und der liberale Politiker Professor von Liszt — dessen Name auch von den Nationalliberalen nur mit Ehrfurcht genannt wird — hat sogar erklärt: wer nicht mindestens das gleiche Wahlrecht anstrebt, sei kein liberaler Mann. Die Nationalliberalen aber wollen bekanntlich nicht das gleiche, sondern ein ungleiches, das Wahlrecht. Auch dürfen sie uns nicht mit der sonst so beliebten Ausrufe kommen: sie wollten das Wahlrecht nur, weil vorläufig nicht mehr zu erreichen sei, also gemäßigteren als Liebergangsstufe zum gleichen Recht. Denn sie haben von vornherein, prinzipiell und grundsätzlich, das ungleiche Wahlrecht verteidigt. In der großen Rede vom 10. Januar 1908 hat der nationalliberale Redner, Abg. Krause, nachdrücklich betont, daß der Grundgedanke vom gleichen Recht für alle nur für das private Recht Geltung habe, aber nicht fürs Wahlrecht. Er hat dann weiter die Bevorzugung des Adels, das Befähigen, der Bildung u. begründet, die die Nationalliberalen prinzipiell bestritten. Und übrigens hat die Nationalzeitung schon am 19. Mai 1895 geschrieben:

„Das allgemeine Wahlrecht verwirrt, sich selbst überlassen, mehr und mehr. Es muß der verhängnisvolle Lauf des allgemeinen Wahlrechts aufgehalten und der zerschenden und zerschenden Gewalt desselben eine starke Regierung gegenübergestellt werden.“

Also die Nationalliberalen sind grundsätzlich Gegner des gleichen und allgemeinen Wahlrechts. Wie können sie sich da auf die liberalen Grundsätze berufen?

Das ist so etwa die Aufschauung, die man im allgemeinen von der nationalliberalen Partei hat. Man hält sie für eine im Grunde ihres Kerns gar nicht liberale, sondern konservativ-konträre Partei, die nur aus irgendwelchen Gründen es bequemer findet, sich hinter einen liberal klingenden Namen zu verbergen. Inbezug diese Ansicht, so sehr sie selbstredend durch alle möglichen Gründe gestützt wird, ist irrig.

Zunächst muß die Tatsache festgemacht werden, daß die nationalliberale Partei, solange sie existiert, die stärkste unter allen liberalen Parteien gewesen und geblieben ist. Sobald sie im Jahre 1866 gegründet war, überflügelte sie bei weitem die Fortschrittspartei. Das wäre an sich noch nicht ausschlaggebend, denn auch die Fortschrittspartei, die im Jahre 1861 gegründet worden, hatte sofort ihre Vorgängerin, die altliberale Partei, überflügelt und sogar ganz verdrängt. Von 1861—1866 gehörte das gesamte liberale Bürgerium in Preußen zur Fortschrittspartei. Aber von 1867 an trat nicht nur die Mehrheit der Anhänger der Fortschrittspartei zur nationalliberalen Partei über, sondern sie ist ihr auch bis auf den heutigen Tag treu geblieben. Die Fortschrittspartei ist zwar nicht ganz und gar untergegangen, aber sie ist sehr in den Hintergrund gedrängt worden. Sie hat diese Jahrzehnte hindurch ein trauriges Schicksal mit mandelstein Spaltungen und Wiedervereinigungen durchgemacht; mit einem Wort, sie hat in der Masse des liberalen Bürgeriums keinen festen Fuß wieder zu fassen vermocht. Und ob ihr das in ihrer neuesten Form, als „Fortschrittliche Volkspartei“ gelingen wird, soll sich erst noch erweisen. Die nationalliberale Partei dagegen hat gerade unter den Anhängern der Fortschrittspartei sofort festen Fuß gefaßt, und hat ihn auch all die 40 Jahre hindurch nicht wieder verloren. Nun wird man doch wohl zugeben müssen, daß das liberale Bürgerium selbst am besten wissen muß, welche Partei es als die eigentliche und beste Vertreterin seiner Ideen anzusehen hat. Und so lassen sich jene Tatsachen

gar nicht anders erklären, als durch die Annahme, daß das liberale Bürgerium auch vorher schon nicht mit seinem Herzen bei der Fortschrittspartei war, sondern auf das Erscheinen einer neuen, einer eigentlich liberalen Partei sozulagen nur wartete. Diese Annahme erklärt auch zugleich, weshalb die Fortschrittspartei in der ersten Hälfte der 60er Jahre, trotz ihrer ungeheuren parlamentarischen Übermacht, so rein gar nichts im preussischen Verfassungskonflikt gegen die Regierung auszurichten vermochte.

Das Bürgerium jedenfalls, daran kann nicht der mindeste Zweifel sein, sieht in den Nationalliberalen die eigentliche und echteste liberale Partei. Dann haben auch wir kein Recht, sie kurzweilig für konservativ zu erklären. Vielmehr müssen wir uns fragen, welches das innerste Wesen der Partei ist und ob sich daraus ihr praktisches Verhalten erklären läßt. Dieses innerste Wesen hat ein eines ihrer führenden Organe, die Magdeburger Zig., im Oktober 1907 wie folgt ausgesprochen:

„Es waren die eindrucksvollsten Reden Bennigsens, in denen von dem nationalliberalen Führer eine auf der Gleichberechtigung der politischen Gegensätze beruhende Staatsauffassung entwickelt wurde: weder das konservative noch das liberale Prinzip sei ausschließlich berechtigt, vielmehr bilde der ständige Ausgleich beider den Inhalt des politischen Lebens. Damit war ungefähr das vorgezeichnet, was heute unter der Modifikation des Fürsten Bülowe verstanden, die somit auf einer durchaus nationalliberalen Grundanschauung fußt: auf der Anschauung, daß die Gegensätze liberal und konservativ nicht unversöhnlich sind, sondern im Interesse des Staates und der Nation zu einem Ausgleich gebracht werden müssen.“

Also der Ausgleich des Gegensatzes liberal und konservativ, die Verschmelzung beider, das wäre der innerste nationalliberale Gedanke. Um das zu verstehen, werden wir fragen müssen, worin ihr Gegensatz besteht. Die konservativ-konträre Anschauung beruht in ihrem innersten Kern auf dem Gedanken, daß ungleiches Recht heilsam sei für das allgemeine Wohl, der Liberalismus will gleiches Recht für alle. Ist zwischen solchen Gegensätzen ein Ausgleich überhaupt denkbar? — Allerdings, sobald man nämlich die Gegensätze nicht in ihrer abstrakten Form betrachtet, sondern unter den geschichtlichen Umständen und Zuständen, in denen sie in der Wirklichkeit entstanden sind. Was die Konservativen zu ihrer Bevorzugung brachte, war die Verteidigung der feudalen Vorrechte des Adels und des Grundbesitzes. Wer die Schützen wollte, der mußte das gleiche Recht für alle unbedingt verwerfen. Umgekehrt, die Liberalen wollten dem Kapital die Gleichberechtigung mit Adel und Grundbesitz erkämpfen, ihnen mußte deshalb jede rechtliche Bevorzugung ein Hindernis sein. So entstanden diese politischen Gegensätze. Nachdem nun aber seit Jahrzehnten die Gleichberechtigung des Kapitals mit dem Adel und Grundbesitz tatsächlich durchgesetzt ist, hat der Liberalismus kein lebendiges Interesse mehr an gleichem Recht für alle. Im Gegenteil, das Kapital selbst ist jetzt in die Reihe der Bevorrechteten eingereiht und will seine Vorrechte genießen. In diesem wichtigen Punkte kann also der Liberalismus dem Konservatismus KonzeSSIONen machen. Die Konservativen ihrerseits brauchen nur ihren alten Grundgedanken vom ungleichen Recht weiter zu betonen, und sie vertreten und verteidigen damit die Privilegien des Kapitals und dessen Gleichberechtigung mit Adel und Grundbesitz, die sie in den Zeiten der vormärzlichen und nachmärzlichen Reaktion so heftig befehdeten. Wenn also die Liberalen eine formale KonzeSSION machen, so machen die Konservativen eine viel wichtigere sachliche KonzeSSION. Und so entpuppt sich die Ausführung der Gegensätze liberal und konservativ als deren Zusammenstoß gegenüber dem Streben des Völkertums nach Gleichberechtigung. Das ist der Sinn und die Bedeutung jenes Ausgleichs des konservativen und des liberalen Prinzips, als dessen Verkörperung sich die nationalliberale Partei selbst darstellt.

Politische Rundschau.

Bant, 22. März.

Sozialdemokratie und Auswärtiges Amt.

Das Berliner Tageblatt erhält aus parlamentarischen Kreisen eine sehr bemerkenswerte Zuleitung, in der nachgewiesen wird, daß die Regierung den für sie glücklichen Ausgang der Mannesmann-Affäre im Reichstag der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion verdankt. Diese habe im Gegensatz zur Mehrheit des Hauses, die ursprünglich auf der Seite Mannesmanns stand, eine friedliche Haltung eingenommen und dadurch die Situation für die Regierung gerettet. Es hätte nahe gelegen — so meint der ungenannte Parlamentarier —, daß die Sozialdemokratie die politische Lage zu einem heftigen Angriff auf das Auswärtige Amt

und damit indirekt auch auf den Reichszanzer ausgenützt hätte. Hätte auch sie der Regierung aus ihrem Verhalten in der Mannesmann-Affäre einen Vorwurf gemacht, so wäre ein einstimmiger Beschluß des Reichstags gegen die Regierung zustande gekommen, weder Herr v. Schoen noch der Reichszanzer hätten dagegen etwas auszurichten vermocht. Die Zuleitung des Parlamentarier, den man wohl nicht mit Unrecht in den Kreisen der fortschrittlichen Volkspartei suchen wird, schließt mit den Worten:

Gerade bei der jetzigen politischen Lage ist der Hinweis lehrreich und amüßlich, daß die Reichsregierung ihre Befreiung aus einer mindestens sehr unbequemen, wenn nicht sogar gefährlichen Lage derselben Sozialdemokratie verdankt, die nach Ansicht der wahren Gesellschaftlichen unter keinen Umständen bündnisfähig ist.

Diese Zuleitung schildert den tatsächlichen Sachverhalt ganz richtig. Die Regierung verdankt wirklich ihre Rettung aus der Mannesmann-Affäre der Haltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, und sie baute ihren Rettungsplan ganz bewußt auf die sichere Annahme auf, daß die Sozialdemokratie eines tatsächlichen Augenbildeerfolges wegen nicht von den ziellosen grundrührigen Einigen ihrer Auslandspolitik abweichen werde. Darin hat sie sich auch nicht getäuscht, und keinen Augenblick hat der sozialdemokratischen Fraktion eingefallen, einen Triumph über Herrn v. Schoen oder über Herrn v. Bethmann-Hollweg mit einer Verschärfung der deutsch-französischen Beziehungen erkaufen zu wollen. Das wäre aber die unermessliche Folge eines ernstesten Konflikts zwischen Reichstag und Regierung in der Mannesmann-Affäre gewesen, daß man sich allgemein im Auslande, namentlich in Frankreich, gefast hätte, in Deutschland sei das Volk, einschließlich der Sozialdemokratie, noch schauvinistischer als die Regierung.

Weil die Sozialdemokratie ein solches Mißverständnis nicht verschulden durfte, blieb der Regierung ein rettender Ausweg offen. Das Auswärtige Amt bedankte sich aber für diese — freiwillig nicht beabsichtigte — Rettung aus schwerer Lebensgefahr, indem es in der Nordd. Allgemeinen Zeitung einen wüßigen, völlig unmotivierten Schimpfartikel über die angebliche „volksverräterische Haltung“ der sozialdemokratischen Redner zum Flottenetat vom Stapel ließ. Die Absicht, sich gegenüber gewissen Behauptungen bürgerlicher Blätter ein Mißverständnis zu schaffen, war unerkennbar, aber der edle Eifer war ganz überflüssig, da jene (unrichtigen) Behauptungen bereits von sozialdemokratischer Seite in der Budgetkommission dementiert worden waren.

Deutsches Reich.

Berliner Szene.

Ganz Berlin freut sich über folgenden Vorfall:

Ein Berliner Bürger hatte am letzten Sonntag schon am frühen Morgen verschiedene Lokale besucht und war dadurch in einen gewissen nachdenklichen Zustand geraten. Wie er so dieses und jenes vor sich hin sprach, trat ihm plötzlich ein Vaterempfinden in den Weg, der trotz gütlichen Zurechtens durchaus nicht bei Seite treten wollte. Es entspann sich ein lebhaftes Konfront, wobei der Berliner Bürger immer lebhafter wurde, da er sich durch die abweichende Ruhe des anderen Teils schwer herausgefordert fühlte. Da nichts half, die Gegenseite vielmehr in ihrem Widerstande beharrte, eine Möglichkeit, das Verkehrshindernis zu beseitigen, aber nicht abzusehen war, entschloß sich der Berliner Bürger, die Rolle des Klügeren zu spielen und nachzugeben. Er lehnte sich aber mit dem Rücken an seinen Gegner und wartete das Weitere in Ruhe ab.

Das aparte Schauspiel zog einen dichten Kreis von Zuschauern an, der sich für den Ausgang des Falles lebhaft interessierte und wohl auch ihre Bemerkungen darüber machte, welche mißliche Folgen es hat, wenn man trotz Schnapsbonbons den Lockungen des okeanischen Kartoffelstrants nicht zu widerstehen imstande ist.

Widlich — trad trad drüben an der Straßenseite. Und — ein, zwei, drei, hast du nicht gesehen! — ein Zug von zwanzig Schulkeuten.

Voran der Herr Leutnant. Im Lauffschritt. Und seine zwanzig Getreuen folgen ihm, leuchtend, atemlos. Die Säbel schlagen an die Beine und die Revolververlässe am Gürtel häupt im Takt auf der vorderen Rundung impoanter Schulmannsleiber.

Ein Auto mit Gentlemen in Zivil kommt hinterdrein gefaßt.

Lauffschritt, vorwärts! Alles auseinander! So kam denn auch der nachdenkliche Bürger von seinem Vaterempfinden. Berlin aber freut sich. Solange die Politik so tüchtig ist, kann man ruhig sein.



Die Schlusßabstimmung. Wie amtlich gemeldet wird, hat der Senatskommissionen des Abgeordnetenhauses sich dahin geeinigt, die zweite Lesung über die Wahlrechtsvorlage erst am Dienstag den 12. April vorzunehmen.

Wahlrechtsdemonstrationen fanden am Sonntag wieder in verschiedenen Teilen Berlins statt. Für Köln und Umgebung fand am Donnerstag Schützenplatz eine Versammlung unter freiem Himmel statt, die von 20-25000 Personen besucht war. Der Redner, Genosse Liebknecht, fand mit seiner Aufforderung, jetzt erst recht alle Kräfte an die Erwerbung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts zu setzen, stürmische Zustimmung. In einer einstimmig angenommenen Resolution sprach die Versammlung ihre Enttäuschung über die schädliche Art aus, mit der die wahren Verteidiger der Volksfreiheit und Volkserrechte im Abgeordnetenhause, namentlich durch den Zentrumspräsidenten, behandelt werden.

Als die Masse der Versammelten über die Schiffbrücke wieder nach der Stadt zog, bot sich ihnen ein eigenartiges Bild. Aus Anlaß des Palmsonntages durchwanderte eine lange Prozession die Hauptstraßen. Hier viele Tausende von Freiheitskämpfern, mit Begeisterung für ihre Ideale erfüllt, dort die getreuen Schützen des Merkantilismus, von dem Zentrumsgeistlichen vor Aufklärung und Erkenntnis sorgsam behütet. Aber in der Prozession kam man verhältnismäßig wenig Arbeiter; auch im heiligen Köln, dem deutschen Rom, sind die Tage der Zentrumshegemonie gezählt! Hier konnte man auch wieder die alte Erfahrung machen, daß die preussische Polizei nicht anders als mit zweierlei Maß messen kann. Während die ruhig nach der Stadt zurückgehenden Wahlrechtsdemonstranten von einem großen Aufgebot von Schützen begleitet wurden, kümmerte sich um die Prozession, trotzdem sie um die Mittagszeit Stundenlang den Verkehr in den Hauptstraßen unterband, kein einziger Polizeimann!

Die Freisinnigen hielten auch eine Volksversammlung in Köln ab, in der Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen gefordert wurde.

Der Berliner Wahlrechtsparagraf vor Gericht. Daß die Justizbehörden auch schnell arbeiten können, ist wiederholt bewiesen worden; ganz besonders schnell geht es aber, wenn es sich um Wahlrechtsdemonstrationen handelt. Am 6. März veranstalteten die Berliner Parteigenossen den äußerst gut gelungenen Spaziergang im Tiergarten. Sowohl in Treptow, dem zuerst in Aussicht genommenen Ort, als auch im Tiergarten in Berlin kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei. Es wurden eine ganze Reihe Störungen vorgenommen. Am 7. März hörte man einige Zeugen, am Tage darauf stellte der genannte Polizeipräsident Strafantrag und am Montag (21.) fand bereits einer der Uebelthäter vor dem Schlichter des Schöffengerichts Berlin-Mitte. Angeklagt war der Musterzeichner Scheffler, der beschuldigt wird, die Polizeibeamten, die vor dem Schleißchen Tor, die Ordnung aufrecht halten" dadurch beleidigt zu haben, daß er Rufe, wie „Stuhlkunde, Stroche, Hollenke um" gegen sie ausgesprochen hat. Der Angeklagte bestritt, sich strafbar gemacht zu haben. Er habe mit den Demonstranten nichts zu tun gehabt, sei vielmehr ländig in einer Gastwirtschaft gewesen und nur ab und zu auf die Straße gegangen, um zu sehen, was draußen los ist. Als er wieder einmal vor die Tür getreten sei, habe er mit ansehen müssen, wie berittene Schützen in die Menge hineingeritten seien. Vor dem Hause habe ein Rinderwagen mit zwei Kindern, von den das eine aus Angst weinte, gestanden. Er habe sich mit dem weinenden Kinde befaßt, um es zu beruhigen. Ohne jeden Grund sei er dann von einem Schutzmännchen, der sich in der Nähe befand, verhaftet worden. Vier Schützen wollten mit Bestimmtheit in dem Angeklagten den RUFER wieder erkennen. Ein Bekannter des Angeklagten sagt aus, daß er immer mit dem Angeklagten zusammen war. Er habe nur gehört, daß Scheffler in ein Hoch auf das gleiche Wahlrecht eingestimmt hat, worauf er dann sofort verhaftet wurde.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld hatte auch ein Ehepaar geladen, das vom Ballon aus die Vorgänge mit angesehen hätte. Nach der Vernehmung dieser Zeugen kommt es zu einem Streit zwischen Dr. Rosenfeld und dem Vertreter der Amtsanwaltschaft. Rechtsanwalt Rosenfeld führte aus, daß auch die Vernehmung der anderen Zeugen notwendig sei. Es wären früher weit mehr Zeugen geladen worden, wenn nicht mit einer Schnellgeleit vorgegangen worden sei, die die Ladung unmöglich gemacht hätte. Ihm sei bekannt, daß die Polizei eine Verfügung erlassen habe, nach der diese Sachen möglichst schnell behandelt werden sollten. Die Schnellgeleit sei offenbar von der Polizei und der Staatsanwaltschaft nur deshalb angeordnet worden, um dem Angeklagten die Sache zu erschweren. — Der Vorsitzende rügt auf Veranlassung des Vertreters der Amtsanwaltschaft die Auslassung des Verteidigers, daß die Staatsanwaltschaft dem Angeklagten die Verteidigung erschwert habe. — Ulfessor Schmidt: Der Vorsitzende hat zwar schon die Worte des Herrn Verteidigers gehört. Gleichwohl beantragte ich gegen den Verteidiger die Verhängung einer Ordnungsbüße von 100 Mark. — Rechtsanwalt Rosenfeld: Ich möchte zu dem Antrag erwidern, daß ich den Eindruck gehabt habe, als ob in dieser Sache eine ganz besonders große Schnelligkeit an den Tag gelegt worden sei. Es hat mir natürlich fernliegen, die Höflichkeit zu beleidigen. — Ein Antrag des Verteidigers, noch andere Zeugen zu vernehmen, eventuell den Verzeß zu vertagen, lehnte das Gericht ab. Nach längerer Beratung wurde der Angeklagte wegen öffentlicher Beleidigung zu einem Monat Gefängnis verurteilt. — Die Ungleichheit gegen Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld wurde auf 50 Mark festgesetzt. — Wegen beide Urteile wird die nächste Sitzung angesetzt werden.

Märzfeier im Wahlkreis Sodom. Im Wahlkreis Sodom wurde das Andenken der Märzgefallenen am Sonntag in dreizehn Versammlungen gefeiert. Die Versammlungen waren zum Teil überfüllt. Die Polizeibehörde war an manchen Orten wieder stark herbeigeholt. Die Sodomener Polizei hatte, wie sich am Montag herausstellte, wieder die berittene Gendarmrie aus dem ganzen Landkreise unaufrichtig herangezogen und in einem Hofe in Bereitschaft gehalten. Am benachbarten Garten verbot der Polizeikommissar der Versammlung, wie auch den Arbeiterführern das Singen, unter der Androhung von Gewaltmaßnahmen, zu welchem Zwecke er die Gendarmrie requiriert. Der Kommissar leitete sein Vorgehen auf den Umstand, daß es laut Programm eine Märzfeier sei, also keine Versammlung. Folglich liege ein Verstoß gegen die Versammlungsordnung vor, da für eine öffentliche Lustbarkeit keine Genehmigung nachgesucht sei. Nur der Besonnenheit der Versammlungsbefugter ist es zu danken, daß es nicht zu einer Katastrophe kam, da das Vorgehen des Kommissars ein äußerst provokatorisches war.

Auch die Katholiken begünstigen. Aus Oberbaden wird der Frankf. Zeitung geschrieben: Vor gar nicht langer Zeit haben in einer Erklärung in Zentrumsblättern 31 Geistliche des Bezirks Überlingen zum Boykott des liberalen Seeboten aufgefordert. Der Seebote hat wegen dieses Vorgehens Klage wegen Schandenerlass und Unterlassung beim Landgericht Konstanz gegen diese Geistlichen eingereicht. Neuerdings verhandelt die Zentrumsleitung ein Schreiben, das von dem Zentrumsführer Dr. Bauer unterzeichnet ist, an die verschiedenen Gasthöfe und Restaurants, wozin aufgefordert wird, mindestens ein oder zwei größere Zentrumsblätter, wie die Germania, Köln, Volkszeitung, zu abonnieren mit dem Hinweis, daß die Zentrumsparlei im Seebote die stärkste Partei sei, daß der Konstanz Katholische Männerverein 400 Mitglieder zähle und die Werte im Falle der Nichtbefolgung dieses Ersuchens geschäftliche Nachteile zu gewärtigen hätten.

Ein fürchtbares Urteil. Wegen Beleidigung des leitenden Staatsministers v. Otto in Braunshweig wurde Genosse A. Wehmeier am Sonnabend nachmittag von der ersten Strafkammer in Braunshweig zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Die Beleidigung soll durch einen Artikel im Volksfreund, „Koch einmal die Bartholomäusnacht" begangen sein. Die erste Strafkammer unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Hofmann ist als besonders scharf in ihren Urteilen bekannt. Die Ausführungen des Vorsitzenden lassen ohne weiteres erkennen, daß es sich um ein Tendenzurteil handelt. Er erklärte in der Begründung, daß der unter Anklage stehende Artikel gehalten sei, den Minister dem allgemeinen Haß der unteren Volksklasse anzuliefern und den Minister einzuführen. Wer sich dafür, daß sich nicht einer aus dem Kreis der Volksfreunde finde, der durch den Artikel demütigt werde, ein Anrecht gegen den Minister zu begehren! (Allgemeines Geschichtsbuch im Jahr 1890.) Der Minister — ein ereaktionärer Bureaucrat — arbeite von früh bis spät „für das Wohl des ganzen Volkes", er als Staatsmann müsse gegen Beleidigungen besonders gefaßt werden. Der Staatsanwalt hatte sechs Monate Gefängnis beantragt. Gegen das ungeheure Urteil wird Revision eingelegt werden. — Das Urteil wird als der Ausfluß von Klassenjustiz im schlimmsten Sinne empfunden werden.

Oesterreich-Ungarn. Ständlungen im ungarischen Abgeordnetenhause. Die letzte Sitzung des ungarischen Reichsrates, die am Montag vor der Auflösung stattfanden sollte, brachte Ständlungen unerhöhter Art. Als der Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary zu sprechen begann, erhob die Unabhängigkeitspartei einen solchen Lärm, daß die Sitzung unterbrochen werden mußte. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wollte Graf Khuen seine Rede fortsetzen. Die Unabhängigkeitspartei ließ ihn jedoch nicht zu Worte kommen. Geschrei, Gebrüll und Gekohle, das plötzlich losbrach, hinderte ihn daran. Ein Abgeordneter stürzte sich auf den Ministerpräsidenten und warf ihm ein Buch an den Kopf, das er in der Hand hatte. Es folgt nun ein Sturm gegen die Ministerbänke. Die Unabhängigkeitspartei wirft mit Zigarren, Stöcken, Büchern und Tintenflaschen auf sie. Der Ministerpräsident trug viele Verletzungen im Gesicht davon und blutete stark. Der Honvéd- und der Akerbaumminister, die den Ministerpräsidenten zu schützen suchten, wurden gleichfalls stark verletzt. Mehrere Abgeordnete der Regierungspartei trugen ebenfalls blutige Verletzungen davon. Der Tumult ist ungeheuer. Der Präsident suspendierte die Sitzung, ohne daß die Abgeordneten es bemerkt. Die Minister hielten eine Sitzung ab, in welcher sie beschloßen, den weiteren Sitzungen des Abgeordnetenhauses fernzubleiben, da sie mindestens acht Tage zur Heilung ihrer Verwundungen benötigen würden.

Dänemark. Wieder ein Panama. Es wird berichtet: Dem dänischen Reichstag ist eine neue große Korruptionsaffäre gefolgt, die in ganz Dänemark großes Aufsehen erregt. Der Minister des Innern, Dr. Rumpf, hatte vor kurzem angeordnet, daß die 1700 Krankenkassen des Landes einer Revision unterzogen würden. Nun liegt bereits ein Teilergebnis vor, das die erregte Stimmung gegen die frühere Regierung noch steigert. Unter 170 Kassen, die man bis jetzt geprüft hatte, wurden nämlich nicht weniger als 140 gefunden, bei denen man große Defraudationen festgestellt hat. Die Höhe der unterschlagenen Summen läßt sich noch nicht ermitteln.

Russland. Die Reichsduma schritt bei vollem Scheiter Hause am Montag abend zur Wahl des neuen Präsidenten. Die Sozialdemokraten, die Arbeitsgruppe und die Kadetten enthielten sich der Abstimmung und erteilten Erklärungen, in denen sie ihre Stimmhaltung mit dem Hinweis darauf begründeten, daß das Präsidium der dritten Duma deutlich dem rechten Flügel der Duma zuzurechnen, die Interessen der Minderheit ignoriere und zulasse, daß die Tribunale der Duma zu einer provokatorischen Rolle gemacht werde zum Zwecke der Diskreditierung der Volkswahl des Russlands. Zum Präsidenten wurde mit 221 gegen 68 Stimmen der Oberster Gutschoff gewählt.

Amerika.

Die Senatskommission für Pensionen hat sich geweigert, die Bill anzunehmen, durch die Roosevelt als Chef des Heeres und der Marine mit einem jährlichen Ruhegehalt von 10000 Dollars in die Riste der Pensionierten gesetzt werden soll.

Die große Anklagejury in Chicago hat gegen die National Bading Company und gegen elf von ihr abhängige Fleischgeschäfte wegen Verletzung des Antitrustgesetzes Anklage erhoben. Der Districtsanwalt hat beim Gericht den Antrag auf Auflösung des Fleischtrustes gestellt.

Neuere politische Nachrichten. Der italienische Ministerpräsident Zaninich hat seine Entlassung genommen. Der Kaiser von Bulgarien hat sich hierauf. — Der griechische Marineleutnant Zypodios ist nach Maxedonia geschickt, um Kämpfe zu organisieren. — Aus dem russischen Gouvernement Omsk wird eine Hungersnot gemeldet, die besonders in den Kreisen Tomlograd, Abdajar und Krasnodar herrscht. Infolge der schlechten Ernährungszustände ist nun eine Epidemie ausgebrochen.

Gewerkschaftliches.

Zur Unterstüßung der Organisation der Barbier von Wilhelmshaven-Nähtingen wird die organisierte Arbeiterklasse gebeten, bei Frequenz der Barbiergeschäfte sich die Kontingente der Gebühren zu lassen.

Lokales.

Bant, 22. März.

Heber die Abchiedsfeier, die am Sonnabend im Klubhause zu Ehren des hier. Scheidenden Kreisinspektors Witte stattfand, wird uns noch berichtet:

Die Leitung der Festsammlung lag in den Händen des Herrn Siebenburg, des Vorsitzenden des Bezirksvereins der Lehrer Nähtingen. Herr Siebenburg nahm zunächst das Wort und verbreitete sich über die für das Herzogtum Oldenburg zuerst in Nähtingen probeweise eingeführte Kreisinspektion im Hauptamt, womit ein wichtiger Schritt auf der Bahn der Entwicklung des obenbegriffenen Schulwesens getan sei, wenngleich sich damit noch nicht die Erwartungen, welche die Lehrerschaft an dieses Amt geknüpft hatte, ganz erfüllten. Redner beleuchtete dann die verschiedenen Gesichte, mit denen die Lehrer Nähtingen der neuen Einrichtung entgegenzogen. Der Schwärmer und Idealist dachte sich, mit der Einführung der Kreisinspektion sei das goldene Zeitalter der Schule angedrungen, der Realist dagegen witterte hinter dieser neuen Einrichtung allerhand kleinliche Verfürgungen und die Einengung seiner persönlichen Freiheit in seinem Lehramt durch die vermehrte Aufsicht. Aber weder das Eine noch das Andere sei eingetroffen. Die Entwicklung habe ihren natürlichen und stetigen Gang genommen. Große Umwälzungen können durch das neue Amt auch gar nicht hervorgerufen werden, da es nicht mit so weitgehenden Befugnissen ausgestattet war. Andererseits sei ein Zeitraum von vier Jahren auch eine zu kurze Zeit, um weitgreifende Änderungen heranzubringen. — Herr Siebenburg und nach ihm Herr Müller-Hoppens, letzterer als ältester Lehrer Nähtingen, widmeten dem Scheidenden dann herzliche Worte der Anerkennung. Herr Müller betonte, daß er vor vier Jahren bei der Einführung des Herrn Kreisinspektors den Oberbehörden gebauet habe, daß sie einen Mann als Kreisinspektor beufen habe, daß die Nähtinger Lehrerschaft ihr volles Vertrauen entgegenbringe. Heute, wo er die Aufgabe habe, den Herrn Kreisinspektor zu verabschieden, stelle er fest, daß der Scheidende sich in hohem Maße das Vertrauen der Nähtinger Lehrer erworben habe. Mit seinem Verständnis habe er die Persönlichkeit der Lehrer zur Geltung kommen lassen. Er habe es vermieden, durch kleinliche Vorschriften den Einzelnen zu binden. Ein Hauptverdienst des Herrn Kreisinspektors sei, daß das Verhältnis zwischen ihm und der hiesigen Lehrerschaft stets aus einem guten Ton gestimmt war. Die Schularbeit habe durch ihn eine lockere, wohlwollende Beurteilung gefunden. Die Nähtinger Lehrerschaft bedauere es deshalb lebhaft, daß in diesen Mann, der durch sein reiches Wissen, seine unermüdete Arbeitsfreudigkeit, sein lautsolles, stets entgegenkommendes Auftreten den Lehrern stets ein Vorbild bleiben werde, verlieren müßte. Die Lehrerschaft wünsche deshalb dem Scheidenden, daß es ihm in seinen neuen Wirkungskreis vergönnt sein möge, eine ebenso erfolgreiche Tätigkeit auszuüben zur eigenen Veredlung und zum Wohle der Schule. — Herr Amtshauptmann Ullhorn sprach namens der Schulvorstände freundliche Worte des Abschiedes und des Dankes für das Entgegenkommen, welches er stets gefunden. In das Hoch auf den Scheidenden stimmte die Versammlung kräftig ein. — Herr Kreisinspektor Witte dankte den Rednern für ihre freundlich gemeinten Worte und der Lehrerschaft für ihre Entgegenkommen, welches sie bei seinen Betreibungen gezeigt hätten. Die Zeit sei freilich zu kurz gewesen, um manche große Aufgaben, die hier noch ihrer Lösung harren, auszuführen. Er habe manches nur anregen oder angreifen, nicht aber zu Ende führen können. Der einbezügliche Verbot, der zur Einführung gekommen sei, finde auch Beachtung über die Grenze Nähtingen hinaus. Die Ausgestaltung des Turnunterrichts, die Einführung der Einrichtung von Schulgärten, Spielnachmittagen seien Aufgaben, die ihrer Ausführung harren. Er schloß mit einem Hoch auf die Schulen und Lehrer Nähtingen und des Herzogtums. — Herr Schmidt-Hoppens widmete dem Herrn Amtshauptmann freundliche Worte der Anerkennung. Er bedauerte unter Zustimmung der Versammlung, namentlich in bezug auf die Landgemeinden, daß die Herren Amtshauptleute, denen die Schulen vieles zu verdanken hätten, durch das neue Schulgesetz aus dem Schulbetriebe ausgeschaltet seien. — Herr Wilkens-Neubrünnen gebot der Damen, insbesondere der Gemahlin des Herrn Kreisinspektors, bei unter Leitung des Herrn Siebenburg einige schöne Vorträge zu Gehör brachte, und die Herren G. Müller und Günther-Bant, welche durch ihre vorzüglichen

Leistungen auf dem Klavier und der Geige, die Zuhörer erfreuen, sehr verdient. — Das Zusammenstellen vertief in harmonischer Weise aufs allerbeste.

Zu den wissenschaftlichen Vortragskurzen, die am 29. März ihren Anfang nehmen, teilt das Parteisekretariat noch mit, daß die auf die Vorträge Bezug nehmende Literatur in den betreffenden Lokalen an den Vortragsabenden zu haben ist. In Betracht kommen:

- Rafalle, Arbeiterprogramm, Kommunistisches Manifest;
- Engels, Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft;
- Derfelde, Ludwig Feuerbach;
- Rautsky, Der Weg zur Macht;
- Derfelde, Ethik und materialistische Geschichtsauffassung;
- Engels, Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft.

Außerdem werden jedem Anwesenden einige auf das Thema bezügliche Lesestücke ausgehändigt, um so völlig das Verständnis der Materie in sich aufnehmen und verarbeiten zu können. — Der Bildungsausschuß gibt sich der Hoffnung hin, daß die organisierte Arbeiterschaft sich zahlreich an den Kursen beteiligen wird. Wer sich zu den Grundrissen der modernen Arbeiterbewegung bekennt, der muß auch die Gelegenheit begrüßen, um sein Wissen über das Lehrgeschehen des wissenschaftlichen Sozialismus zu erweitern. Denn: Wissen ist Macht!

Die städtischen Steuern, Sporteln u., sind in der Amtszeitung hier, Peterstr. 29, in der Zeit von morgens 8 Uhr bis mittags 1 Uhr zu zahlen und zwar am 23. und 24. März von den Steuerpflichtigen der Gemeinde Sant, deren Name mit dem Buchstaben T, U, V, W oder Z beginnt.

Die Hebung der Armen- und Gemeindefragen, sowie der Schulmangel und Kirchensteuer für das 4. Vierteljahr 1909/10 findet im hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 6, vormittags von 9—11 Uhr statt und zwar am 23. März von den Steuerpflichtigen, deren Namen mit G oder H beginnen.

Wilhelmshaven, 22. März.

Eine Bürgerversteigerung findet heute nachmittags 5 Uhr hier statt.

Die zulässige Beschäftigungszeit der Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter im Handelsgewerbe an Sonn- und Festtagen während der Monate April bis einschließlich September wird am 14. wie folgt, festgesetzt: Von 6.30 Uhr bis 9 Uhr vormittags und von 11.30 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags. Die für den Verkauf von Bad- und Konditorwaren für die Wintermonate Oktober bis einschließlich März freigegebene Stunde von 2 bis 3 Uhr nachmittags kommt für die Sommermonate April bis einschließlich September in Fortfall.

Das Reichsverbandblatt für Verleumdung und Schandhaftigkeit, das sich „Arbeiterzeitung, Organ der nationalen Arbeiter für vaterländische Politik“ nennt und das zweimal monatlich in Kiel aus Tageslatz besichert wird, findet auch hier aus „Replikationsfonds“ seine Unterstüßung. Vierzehntägig wird hier im Werkspiekhause der Kieler Kurat abgegeben, bei dem sich die Verarbeiter, die unfehlbar mit ihm in Berührung kommen, die Nase zu halten. Bedauerlich ist, daß solch einelendes Nachwort für Arbeiterverleumdung überhaupt noch von Arbeitern hergestellt wird. Mit Recht geht unser Kieler Parteiblatt an dem vierzehntägig zusammengehängten Fäkalienhaufen im allgemeinen mit Verachtung stillschweigend vorüber. Mit einer Widerlegung der Reichsverbandblättern würde dem Schmutzblatte auch zu viel Ehre angetan werden.

Der städtische Dampfer Dr. Hegener-Gnühlert hat seine Fahrten wieder aufgenommen. — Zu unserer färslich veröffentlichten Notiz über den „alten Dampfer Schwanden“ wird uns mitgeteilt, daß diesen Dampfer die Stadt Wilhelmshaven im Jahre 1887 für 38000 Mark auf der Werk von Chr. Jürgens in Hamburg hat erbauen lassen, er also erst 23 Jahre alt ist.

Von einem großen Hunde in die Wade gebissen wurde gestern bei der Volkskause in der Marktstraße ein Schuljunge. Gegen den Besitzer des blässigen, ohne Maulkorb herumlaufenden Hundes ist Strafanklage gestellt worden.

Rennde, 22. März.

Der Neue Rennder Bürgerverein hielt am 17. d. M. eine außerordentliche Generalversammlung im Vereinslokal ab. Ein Herr wurde in den Verein aufgenommen. Sodann erstattete ein Gemeinderatsmitglied den Bericht von der letzten Gemeinderatsversammlung. Nach unwesentlicher Debatte erklärte die Versammlung sich mit den Beschlüssen einverstanden. — Beim dritten Punkt: „Satzungsänderungen und Einführung von Sterbeunterstützung“ wurden die von der eingesetzten Kommission gemachten Vorschläge einstimmig angenommen. Es kam danach jedem Mitglied oder dessen Angehörigen eine Beihilfe zu etwaigen Begräbnislasten nach folgenden Sätzen gewährt werden: bei Totgeburten und folgenden Sägen gewährt werden: bei Totgeburten und folgenden Sägen im Alter bis zu drei Jahren 25 M., von drei bis 10 Jahren 40 M., von 10 bis 18 Jahren 60 M. und für Erwachsene 100 M. Zu familiären Sägen wird noch ein Trägercorps und der Leichenwagen frei gestellt. Werden Träger und Leichenwagen nicht gewünscht, so kann der dafür ersaffende Betrag mit ausbezahlt werden. Zur Befreiung dieser Kosten werden bei jedem Sterbefalle folgende Beiträge eingezamelt: bei Totgeburten und Kindern im Alter bis zu drei Jahren 20 Pfg., von drei bis 10 Jahren 25 Pfg., von 10 bis 18 Jahren 30 Pfg. und für Erwachsene 50 Pfg. Das so geänderte Statut tritt am 1. April d. J. in Kraft. Diejenigen, welche nach dem 1. April Mitglied werden, haben eine Karenzzeit von 13 Wochen. Personen, die 50 Jahre und darüber alt sind und noch Mitglied werden wollen, zahlen ein Eintrittsgeld von 3 M. Witwen, die auf Rennder Gebiet wohnen, können Mitglied des Vereins werden.

Aus dem Lande.

Marienfiel, 22. März.

Der Bürgerverein Marienfiel-Sande hielt am Sonntag seine Monatsversammlung ab; dieselbe war gut besucht. Neu aufgenommen wurden zwei Herren. Der zweite Vorsitzende erstattete Bericht über die beiden letzten Gemeinderatsversammlungen. Nachdem wurde noch einmal über den Altendeich-Fußpfad beraten. Mit großer Majorität wurde ein Antrag angenommen, die Gemeinderatsmitglieder zu ersuchen, für einen Pfadenpfad zu stimmen. Die Veranlassung war der Meinung, um endlich einmal die Klagen verstummen zu lassen und was Gutes zu schaffen, müßten nach und nach sämtliche Fußpfade mit Pfählen belegt werden, denn das Zweerte würde hier dann das Billigste werden, da die Unterhaltungskosten wegfielen.

Odenburg, 22. März.

Aktion, Partei- und Gemeindefunktionsäre! Zu der wichtigen Versammlung am Mittwoch dem 23. März, abends 6 1/2 Uhr muß jeder Funktionär erscheinen.

Die odenburgische Spar- und Leihbank erzielte im Jahre 1909 einen Nettogewinn von 711 511,33 M. Als Dividende wird 9 Prozent ausbezahlt nachdem reichliche Abschreibungen vorgenommen sind. Der Umsatz betrug im Jahre 1909 1 112 000 000 M. gegen 948 000 000 M. im Jahre 1908. Der geringere Jinsgewinn gegen das Vorjahr erklärt sich aus dem billigeren Geldstand des Berichtsjahres. Der Effektenbestand ist mit 4230 000 M. bewertet. Die Bank erwarb ein Haus neben ihrem Geschäftsgescheude in Wilhelmshaven, um daselbe sich für späteren Bedarf zu sichern.

Spielplan des Groß-Theaters. Sonntag, 27. März: 90. Post im Abonnement: Faust, Tragödie in 6 Akten von Goethe. Anfang 7 Uhr. — Montag, 28. März: Außer Abonnement zu gewöhnlichen Preisen, Freipreise haben keine Gültigkeit: Der Idole Bauer, Operette in 3 Akten von Leo Fall. Anfang 7 Uhr. — Dienstag, 29. März: 91. Post im Abonnement. Zur nachträglichen Feier von Paul Heyles 80. Geburtstag: Maria von Magdala, Drama in 5 Akten von Paul Henje. Anfang 7.30 Uhr.

Bönningen, 22. März.

Die Wahl der Schulkommissionen wird entsprechend dem am 1. Mai in Kraft tretenden Schulgesetz in diesen Tagen überall vorgenommen. Hier wurde eine achtgliedrige Schulkommission gewählt, bestehend aus dem Gemeindevorsteher, Pfarrer, Hauptlehrer und fünf Gemeinderatsmitgliedern.

Emden, 22. März.

Der sozial. Verein hält am Donnerstag dem 24. März im Hotel Bellevue eine Mitgliederversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Gen. Stubbe; ferner die Diskussion politischer Tagesfragen usw. Pflicht der Genossen ist es, nun auch recht zahlreich zu erscheinen.

Ein merkwürdiges Boot ist am Freitag hier zu Wasser gelassen. Das Boot, von Malermeister Schäfer erbaut, ist vollständig aus Zement hergestellt. Es soll leicht und vorzüglich steuerfähig sein.

Selbstmord eines Soldaten. Als Montag nachmittags ein Torpedoboot in den Binnenhafen einließ, trieb beim Manövrieren die Leiche des seit Weihnachten vermißten Dragoneers Brandt aus Odenburg auf. Einzelne Waffenteile waren damals am Ufer aufgefunden worden. B. hat anscheinend Selbstmord verübt.

Nachträglich wird gemeldet: Die Leiche dürfte durch die Schraube eines gestern hier einlaufenden Torpedobootes aus dem Schiff gewühlt worden sein. Am Tage des Verschwindens fand man am Ufer den Helm des Ertrunkenen.

Anglücksfall. In der Umformation der Siemens-Schuckertwerke verunglückte der Schlosser D. dadurch, daß er mit der Starstromleitung in Berührung kam. Er trug so schwere Verletzungen davon, daß noch nicht abzusehen ist, ob der eine Arm erhalten bleibt. Der Bedauernswerte wurde nach Dr. Ballers Klinik überführt.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. In der Nacht auf Sonntag kam es in Sohlach an ein Stallgebäude des Wälders Schätze nieder. Mehrere Schweine, die Brandwunden erlitten hatten, mußten geschlachtet werden. — Tot aufgefunden in ihrem Bett wurde die Schauspielerin Jul. Moll, Mitglied des Odenburger Hoftheaters. Allem Anschein nach ist sie von einem Schlaganfall betroffen. — An der Landstraße Wittmund-Platz in wurde das Gespann eines Müllers von einem Straßenzug erfasst. Der Wagenlenker und das Pferd blieben unversehrt, der Wagen wurde zertrümmert.

Zus aller Welt.

Gold- und Diamantendiebstahl. In einer der Hauptstraßen Brüssels, der Rue Neuve, in unmittelbarer Nähe des Nordbahnhofs, ist in der Nacht zum Sonntag ein Bijouterieladen ausgeraubt und für 150 000 Francs Goldwaren und Diamanten gestohlen worden. Von den Tätern, die einen vier Zentner schweren Koffersack in den Keller schleppten, fehlt jede Spur. Sie hatten sich vor Ausföhrung der Tat in die Zimmer des Bruders des Ladeninhabers begeben und dort ein Schlafpulver ausgestreut, so daß dieser in einen tiefen Schlaf versetzt und nichts hörte.

Eine Millionen-Erbis. Aus Dehuw wird gemeldet, daß einem bei einem dortigen Geistlichen bediensteten Mädchen von einem in Amerika verstorbenen Verwandten eine Erbschaft von mehreren Millionen zugefallen ist. Die neue „Dollarpinzessin“ wird sehr von allen Seiten mit Heiratsanträgen bedrängt.

Die Feindschaft bringt es an den Tag. Ein Landwirt aus dem Dorfe Weimbrunnen ist Rasell beschuldigt seinen Vater, mit dem er in Feindschaft lebt, vor ca. 35 Jahren den Oberholzhauermeister Schäler aus Ralderm ermordet und beraubt zu haben. Sch., der bei der Regierungshauptkasse zur Auszahlung der ihm unterstellter Arbeiter Geld abgeholt hatte, verfiel damals dem Tode. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Eisenbahnunfall in Amerika. Aus Chicago wird geschrieben: Wie gemeldet wird, ereignete sich in der Nähe von Greenmountain ein Eisenbahnunfall, bei dem ein Personenzug der Rock Island-Bahn eine Böschung herunterstürzte. 45 Personen sind umgekommen. 31 Belegte wurden ins Krankenhaus geschafft.

Kleine Tageschronik. Ein Beauftragter von zusammen 148 Jahren wurde dieser Tage im Dorfe Rarby (Kreis Odenburg) getraut. Der Ehemann ist 76 Jahre alt, während seine nunmehrige Ehefrau 72 Jahre hat kommen und geben seine. — Im Bord des von Südamerika in Hamburg eingelaufenen Dampfers Theodor Wille sind infektionsfähige Maffen gefunden. Menschen sind nicht erkrankt. — Nach Unterföhlung von 1700 M. wurde der Kassierer der Krankenkasse in Odenburg fächtig. — Von dem Tode eines Neubaus führte in Hannover ein Zuchbeder ab und erzielte beartige Verletzungen, daß er bald verstarb. — Vom Zuge überlahren und getötet wurde der in Detmold stationierte Heizer Bunte, als er auf dem Hauptbahnhof in Bielefeld die Gleise überquerte. Der erst seit vier Wochen beschäftigte junge Mann wurde vollständig jermalm. — Auf dem Rhein bei Duisburg machten am Sonntag zwei Brinner, die Brüder Koch, eine Raubfahrt. Das Boot jäug um und der jüngere Bruder ertrank. — In der Nacht zum Sonntag saß in Rodlenz und Umgebung die Temperatur bis zu vier Grad unter Null. Die bereits blühenden Alpenrosenblüme haben stark gelitten. — In Gosenföhlung verlorben in Leipzig der bekannte Romanerfänger und Lehrer am Konseratorium Oskar Koch. — Mit einem Sanftwagen trieb in der Nähe von Karlsruhe ein Automobil zusammen. Der Fahrer des Kraftwagens wurde schwer verletzt. — Der am 12. März im Christianiafjord auf Grund geratene Auswandererdampfer United States ist am Sonntag wieder flott geworden.

Vermischtes.

Ein gesundes Urteil. Als ein Richter mit gefundem Menschenverstand hat sich, wie der Neuport Herald aus San Francisco meldet, der dortige Volkgerrichter erwiesen. Er hatte einen Zagabunden abzurteilen, der vor ihm in denkbare schmutzigsten Zustände erschien. Der Richter verurteilte ihn zu der Strafe von — neunzig Hädern.

Der vorfichtige ABC-Schützen. Ein köstlicher Vorfall wird in einem Kiel benachbarten, rein ländlichen Orte erzählt. Im Schulhause kopft es an der Tür der untersten Klassenklasse. Der Lehrer geht hinaus und findet draußen einen Antrips, der auf die Frage, was er wolle, mit wichtiger Miene versichert, daß er Oftern bei dem Lehrer in die Schule komme, vorher aber dem Unterricht einmal be-wohnen möchte. Mit einem Nicken weist der Lehrer dem Kleinen einen Platz an, wo dieser mäuschentill bis zum Schluß des Unterrichts verharbt. Beim Verlassen des Zimmers äußert der Kleine auf die Frage, wie es ihm gefallen habe: „Na, mit dat Scholghahn, dat war id mit teif wool noch äwertleg'n.“

Neueste Nachrichten.

Bremen, 22. März. Das Oberlandesgericht in Hamburg hat am Sonnabend die von Schatzelmann eingelegte Berufung wegen der ihm vom Disziplinargericht zudirtierten 1000 Mark Geldstrafe verworfen. Das Gericht vertrat denselben Standpunkt wie das Bremer Landgericht, daß der Rechtsweg unzulässig sei. — Das war vorauszusetzen.

Berlin, 22. März. In der Nähe der Schießbahn auf dem Gelände von Zahren sind gestern die Leichen eines von seiner Frau getrennt lebenden Postboten und eines zwanzigjährigen Mädchens gefunden. Beide wiesen Schußwunden in der Brust auf. Anscheinend hatte das Mädchen, ehe es erschossen wurde, einen Kampf mit dem Manne zu bestehen gehabt.

Kassel, 22. März. Ein dicht besetzter Kremser, mit dem sich kranke Personen nach dem Wunderrichter Hausmeyer in Ahrenshausen begeben wollten, stürzte auf der Chaussee um und begrub die Anfallten unter sich. Zwölf Frauen und Männer wurden schwer verletzt.

Heidelberg, 22. März. Der Bürgerausschuß genehmigte in der Budgetsitzung 1000 M. zu Vocarbeiten für die Einführung der Arbeitslosenversicherung.

Paris, 22. März. Die 80 Jahre alte Gräfin Wlad, die keine Jose um sich duldet, warf eine Spirituslampe um. Infolge der Brandwunden starb sie.

Schtigo, 22. März. Der Kommissar des Arbeiterdepartements, Reil, und der Präsident der Lokomotivführer und Heizer erklärten als Ergebnis der geitrigen Konferenz, der Streik auf den westlichen Bahnen dürfte abgemendet werden können.

Aus dem Parteisekretariat.

Den Ortsvereinsvorständen gehen Ergänzungsbücher zu dem Büchlein Materialen für Organisationsleiter zu, die eingeklebt werden können; desgleichen ein Zirkular, den Postillon betr., das zur dringenden Beachtung empfohlen wird.

Literarisches.

Süddeutscher Postillon (Nr. 7), Verlag Paul Singer, Stuttgart. Preis 10 Pfennige. Probenummer gratis.
Der Kunstwart, Rundschau über Dichtung, Theater, Musik und bildende Künste. Herausgeber Ferdinand Werners (Verlag von Georg D. W. Callwey in München). Vierteljährlich 4 M., das einzelne Heft 75 Pfg.

Fort mit der Dienstbotenordnung!

Schleht dieses mittelalterliche Gezej durch den Dienstvertrag des Bürgerlichen Gesellschafts aus! Beträge sind unentgeltlich in den Filialen des Volksbundes zu haben.

Verantwortl. Redakteur: D. Jacob in Bonn. Verlag von Paul Hug in Bonn. Redaktionssaal von Bonn Hug & Co. in Bonn.

Dieszu zwei Beilagen.

626
Konsum- u. Sparverein
 für Bant und Umgegend.
Wir empfehlen:
Kakao, garant. rein
 per Pfund 1.00
 per Pfund 1.40
 per Pfund 2.00
 per Pfund 2.40
 per Pfund 2.60

Oster-Ei-Ör-Eier,
Oster-Schokolade-Hafen,
Oster-Schokolade-Eier,
 Schokolade in Tafeln
 in verschiedenen Preislagen, sowie
 Schokolade Plättchen.
:: Bonbons. ::

Nur noch bis Ostern
 dauert der große
Räumungsverkauf
 wegen Umzug.
 Es bietet sich daher bis dahin
 noch die günstigste Gelegenheit

Möbel aller Art
 besonders mehrere elegante Büffets,
 Vertikals, Schreibtische, echte
 und lackierte Schlafzimmer-Ein-
 richtungen, moderne Küchen-
 Einrichtungen, sowie alle anderen
 Möbel in nur erstklassiger Ausfüh-
 rung, spottbillig einzukaufen.

Priet's
 Möbel-Magazin
 am Bismarckplatz.

Neue und gebrauchte
Möbel

Kauft man stets am billigsten
 — bei —
Koch, Bant, Peterstr. 24
 vis-à-vis dem Friedrichshof.
 Alle Möbel können beim Einkauf
 von neuen Möbeln mit in Zahlung
 gegeben werden. D. O.

Schüler-Violenen
 in 1/4 und 1/2 Größen
 zu billigen Preisen!
 Zu jeder Violine Bogen gratis.

Schallplatten
 neueste Sendung, nur Neuheiten!
Phonographen-Walzen
 neueste Schläger.
 Reparaturen zum Selbstkostenpreis.
 Erstes sachmännliches Geschäft
 — am Platze. —

G. Leubner, Marktstr. 26a.
 Musikinstrumenten-Fabrikation.

Nähmaschine
 (Victoria)
 wenig gebraucht, umständehalber für
 50 RM. zu verkaufen.
 Bant, Wilhelmsh. Straße 88, II, r.

J. M. & Co.
Bis Ostern!

BLUSEN

zu besonders billigen Preisen!

Elegante weisse Woll-Blusen
 modern und schick gearbeitet
 jetzt 13.50, 9.50, 8.65, 5.85, 3.85, **2.85**

Elegante wollene Blusen
 uni, karierte und gestreifte Stoffe, der jetzigen Mode entsprechend
 jetzt 19.50, 15.50, 11.50, 12.50, 11.50, 9.85, 8.65, **5.85**

Elegante Tüll-Blusen
 reizende Neuheiten, teils auf Seide gearbeitet
 jetzt 14.50, 12.50, 9.85, 8.65, 6.85, 5.85, **2.85**

Seidene Hemd-Blusen
 schicke, solide verarbeitete Piecen
 jetzt 13.50, 11.50, 9.50, 7.50, **4.50**

Restbestand wollener Hemd-Blusen
 in leichter, feiner gestreifter Qualität, **4.50**

Moderne Kostüm-Röcke
 farbig und schwarz, in Cheviot, Satintuch, sowie Stoffen engl. Charakters
 jetzt 16.50, 14.50, 11.50, 9.65, 6.85, 5.85, 4.65, 3.50, 2.15, **1.95**

Ca. 100 Damen-Gummigürtel
 in Brokat mit eleganten Schliessen, jetzt **95**

Osterkarten | **Osterhasen**
 bekanntlich allerbilligste | grosse Auswahl
 Stück 9, 8, 6, 5, 3, 2, **1** | Stück 98, 58, 48, 38, 28, 23, 18, 12, **8**

Bis Ostern
Konserven
 die bekannten **Extra-Preise!**
J. Margoniner & Co.

Auf Wunsch gratis Katalog!

Komplette
Braut-Ausstattungen
 in Haus- und Küchengeräten, Glas,
 Porzellan, Küchenmöbeln etc. etc.

Meine grossen, nach
 modernem Stil einge-
 richteten Verkaufsräume gewähren beim
 Einkauf die denkbar
 grösste Uebersicht. —
 Nach auswärts liefere
 ich die Aussteuer bei
 sorgfältigster Ver-
 packung franco jeder
 Bahnstation. :: :: ::

J. EGBERTS
Grosses Geschäftshaus
 Bedeutendstes Spezial-Magazin
 für Haus- und Küchengeräte.
 — Telephon Nr. 453. —

Robestühle **Billig zu verkaufen** **Zu verkaufen**
 werden gesucht bei eine noch gut erhaltene Bettstelle ein zweiflügeliger Kleiderschrank.
Bargmann, Bant, Innenstr. 15. mit Watrage. Wellenstr. 24, 2 l. Börsenstr. 52, 2. Et. r.

Achtung! Bezirksführer!
 Die nächste Sprechstunde findet
 des Charfreitags wegen **Donnerstag**
 den 24. März, von 5 bis
 8 Uhr statt.
Bildungs-Ausschuss.
 Donnerstag den 24. März cr.,
 abends 8 1/2 Uhr:
Sitzung im Parteibüro.

Verband der Zimmerer.
 (Zahlstelle Wilhelmshafen.)
 Die arbeitslosen Mitglieder
 haben sich am Mittwoch den
 23. d. Mis., abends von 7 bis
 8 Uhr, im Bureau zu melden.
 Kranke durch Familienange-
 hörige oder durch Postkarte,
 Porto wird ersetzt.
Der Vorstand.

Arb.-Radfahrerverein Wanderlust
 Oldenburg u. Umg.
Einladung zu dem am
 Montag den 28. März, (2. Sitzung)
 in der Tonhalle stattfindenden

Osterball
 bestehend in Kunst- und Reigen-
 fahren, sowie **FESTBALL.**
 — Anfang 5 Uhr. —
 Zu recht zahlreichem Besuch laden
 freundlichst ein **Das Komitee.**

Kino Edelweiss
 Paul, Ecke Gärten u. Schillerstr.

— Programm: —
 Der Vierwaidkämpfer, Natur.
 Salome (Plakel), Drama.
 Die Pfarrerlehler, Drama.
 Aus Silber fische, Drama.
 Hater der Nymphen dufferten Schlein,
 koloriert, pant.
 Fräulein Annas Koth, Com.
 fische macht blind, komisch.
 Hierzu ladet freundlichst ein
Wilh. Harms.

Billig zu verkaufen
 fast neues Herren- u. Damenfahrrad.
 Mischschrittlstraße 8, 1. Et. l.

Codes-Anzeige.
 Montag vormittag 11 1/2 Uhr
 starb plötzlich und unerwartet
 unsere liebe Tochter
Grethen
 im zarten Alter von 4 Mon.
 21 Tagen. Dieses zeigen hier-
 mit allen Verwandten und Be-
 kannten schmerzerfüllt an
 Bant, 21. März 1910.
Andreas Mühlentwarf
 nebst Frau u. Kindern.
 Die Beerdigung findet Sonn-
 abend nachmittag 3 Uhr auf
 dem Friedhof zu Schaar statt.

Dankfagung.
 Zurückgekehrt vom Grabe unsern
 teuren Entschlafenen sage ich im
 Namen der Hinterbliebenen für die
 liebevolle Teilnahme und Kranz-
 spenden, im Besonderen meinen Ar-
 beitskollegen, sowie dem Herrn
 Pastoren meinen innigsten Dank.
 Frau Wwe. Marie Wendt,
 geb. Jaerd.

Dankfagung.
 Für die vielen Beweise der Teil-
 nahme beim Hinscheiden meines
 lieben Mannes und unseres guten
 Waters sagen wir allen, insbesondere
 seinen werthen Kollegen unseren herz-
 lichsten Dank.
 Frau Wwe. Jacob
 nebst Angehörigen.

Vom „moralischen Wert“ der Arbeit.

B. In einem Unternehmer-Fachblatt fanden wir kürzlich einen Ausspruch, der von so hohem sozialpolitischen Verständnis zeugt, daß wir ihn dort am allerwenigsten gesucht hätten. Das Blatt bedauert, daß die Gewerkschaften ihre ganze Tätigkeit nur auf das Materielle richten, und ermahnt demgegenüber die Kapitalisten, die „ethischen Momente der Arbeit“ in den Vordergrund zu rücken und darauf hinzuwirken, „daß auch die Arbeiterschaft erkennen lerne, wie es nicht Dilettantismus sein kann, die Arbeit nur um des Lohnes willen zu tun, sondern daß sie um ihrer selbst, um ihrer ergebenden, erhebenden und ausgleichenden Wirkung, mit einem Wort: um ihres moralischen Wertes willen getan werden muß. Und mit der Veredelung der Arbeit selber wird sich auch das Produkt der Arbeit veredeln, es wird bessere, feinere, gediegenere Arbeit geleistet werden.“

Freilich ist ja hier nicht gesagt, auf welche Weise die Unternehmer darauf hinwirken sollen, den Arbeitern diese schönen Dinge klar zu machen, und so läßt sich die Befürchtung nicht von der Hand weisen, daß sie es zunächst einmal mit der Lohnrückerei verüben werden: recht wenig zahlen und dafür die Arbeiter auf die „ethischen Momente der Arbeit“ verweisen, die ihren Lohn in sich selbst findet. Da nun aber der knurrende Magen in der Regel allen Sinn für Ethik zu erlösen pflegt, so werden die Gewerkschaften doch wohl gut tun, vorläufig weiter ihre Tätigkeit aufs Materielle zu richten und dadurch vom moralischen Wert der Arbeit wenigstens einen Teil zu retten.

Anders, hieron abgesehen, ist der Gedanke, den das Blatt ausspricht, durchaus richtig. Nur enthält er einen bedauerlichen Mangel an Konsequenz. Denn wer wirklich in seinem Innersten von der Nichtigkeit dieses Gedankens überzeugt ist, der muß notwendigerweise Sozialist sein!

Die Arbeit soll nicht um des Lohnes willen gemacht werden, sondern um ihrer selbst, um ihres eigenen, inneren Wertes willen. Worin besteht der eigene, innere Wert der Arbeit? Darin, daß sie etwas Nützliches zustande bringt. Das ist der Adel der Arbeit, daß etwas Ordentliches, Nützliches aus ihr hervorgeht. Das verehrt dem Arbeiter innere Befriedigung und Selbstbewußtsein sowie Lust und Liebe zur Arbeit, wenn er sieht, daß er damit etwas schafft, was seinen Zweck erfüllt. Wir können also den etwas verschwommenen Ausdruck vom „moralischen Wert“ der Arbeit ersetzen durch den klareren: statt um des Lohnes willen soll die Arbeit verrichtet werden zu dem Zweck, etwas Nützliches zu schaffen.

Heute geht das nicht, sondern heute arbeitet fast jeder — nicht etwa nur der Lohnarbeiter — hauptsächlich zu dem Zweck, Gewinn aus seiner Arbeit zu ziehen. Es kommt allerdings vor, daß die beiden Zwecke übereinstimmen, daß also nur durch gute Arbeit Gewinn erzielt wird. Aber die Regel ist das nicht. So ist im Gegenteil gar nicht so selten, daß gerade bei schlechter Arbeit der Gewinn größer ist. Beispiele erübrigen sich wohl, da dies eine Sache ist, die jedem auch in seinem Beruf alltäglich wahrnehmen kann. Und daraus folgt denn der weitere Gedanke, der ebenfalls

durchaus richtig ist, daß mit der Veredelung der Arbeit auch bessere, feinere, gediegenere und — so möchten wir hinzufügen — auch mehr Arbeit geleistet werden wird als heutzutage. Denn es liegt doch bei der Hand, daß jemand, der bei seiner Arbeit innere Befriedigung empfindet, der seinen Stolz und seine Lust darin setzt, etwas Nützliches zu leisten, daß er mehr und besseres schaffen wird, als jemand, der an eine widerwärtige unbefriedigende Arbeit gefesselt ist, und den infolge dessen nur der Gedanke besetzt, sich nach Möglichkeit davon zu drücken.

Es wäre dann also Übereinstimmung zwischen uns und jenem Unternehmer-Fachblatt darin, daß es nicht nur für die Arbeiter, sondern auch für die Arbeit weit besser wäre, wenn sie nicht um des Lohnes willen, sondern um ihres „moralischen Wertes“ willen getan würde. Nun aber bleibt die gewichtige Frage übrig: Warum geschieht denn das nicht? Warum ist denn heute der Gewinn, den man aus der Arbeit zu ziehen hofft, fast der alleinige Beweggrund zur Arbeit?

Die Antwort, meinen wir, sollte nicht schwer sein. Man braucht sich ja nur einmal den Fall auszubilden, daß irgend ein armer Teufel es sich in den Kopf setzt, statt auf Lohn auf den „moralischen Wert“ der Arbeit zu setzen. Zunächst schon bei der Berufswahl. Wenn der Sohn eines Leinewebers die herrlichen Anlagen zum Künstler oder Gelehrten in sich verspürt und es deshalb vorzieht, Leineweber oder Sattler zu werden, weil er genau weiß, daß er da doch nicht das Rechte leistet kann, wenn er ohne Rücksicht auf den Lohn die Arbeit vornimmt, zu der er sich berufen fühlt — er würde elend ergehen. Und genau so im umgekehrten Fall. Wenn der Sohn einer Exzellenz die prächtigsten Anlagen zum Tischler oder Schuhmacher besitzt, er kann diese Berufe, in denen er vielleicht Nützliches leisten könnte, doch nicht ergreifen, weil er auf den Lohn Rücksicht nehmen muß. So wird er, statt ein tüchtiger Schuhmacher, vielleicht ein kümperhafter Klempner. — Dasselbe gilt dann aber auch für die Arbeit im Beruf selbst. Wer ohne Rücksicht auf den Lohn einzig darauf bedacht wäre, seine Arbeit ordentlich zu machen, wie viel Zeit es ihn auch kosten müßte, der würde einfach nicht existieren können.

Die erste Bedingung also, damit für die Arbeit der „moralische Wert“ ausschlaggebend werde und die Rücksicht auf den Lohn schwinde, ist hiernach die: es müßte der Lebensunterhalt eines jeden unabhängig sein von seiner Arbeit. Nur dann, wenn meines Lebens Notdurft gesichert ist unter allen Umständen, d. h. ohne Rücksicht darauf, wie viel ich mit meiner Arbeit schaffe, nur dann kann ich frei von jeder Nebenrücksicht mich ganz in die Arbeit vertiefen, nur dann kann ich mich einzig und allein von dem Streben leiten lassen, etwas Nützliches fertig zu bringen. So lange in irgend einer Weise mein Lebensunterhalt abhängt von meiner Arbeit, so lange muß ich auch die Arbeit um des Lohnes willen machen.

Der Gedanke nun, daß der Lebensunterhalt — also das Einkommen — sich nicht nach der Arbeit richten sollte, ist keineswegs so unerhört, wie er zunächst scheinen mag. Es gibt Leute genug, bei denen er bereits verwirklicht ist. Alle, die in der Wahl ihrer Eltern sehr vorichtig waren und sich sehr reiche Eltern ausgesucht haben, sind in der

Lage, frei zu entscheiden, nicht nur, was sie arbeiten wollen, sondern, ob sie überhaupt arbeiten wollen. Für den Fürsten Bismarck z. B. macht es keinen Unterschied, ob er noch Reichskanzler ist oder nicht. In dem einen wie in dem anderen Falle hat er seinen reichlichen Lebensunterhalt. Der gleiche Zustand müßte für alle Menschen herbeigeführt werden, damit die Arbeit nicht um des Lohnes willen gemacht werde. Es mag sich dazu mancherlei sagen lassen, nur mit der alternen Lebensart soll man uns nicht kommen, daß ohne solchen Zwang niemand mehr arbeiten würde. Wir haben jetzt das Zugeländnis eines Kapitalistenblattes — es ist „Die photographische Industrie“ in ihrer Nr. 3 vom 19. Januar 1910 — wir haben ihr Zugeländnis, daß dann im Gegenteil „bessere, feinere, gediegenere Arbeit“ geleistet werden würde.

Aber freilich, damit die Möglichkeit eines solchen Zustandes gegeben werde, ist eine Vorbedingung unerlässlich: die Produktivität der Arbeit muß so hoch sein, daß für jedermann genug da ist. Ob das nicht heute schon der Fall sei, darüber sind mancherlei Berechnungen angestellt worden, die aber bisher ein zuverlässiges Resultat nicht ergeben haben. So viel jedoch lehrt uns die Wirtschaftsgeschichte von der Arbeit an bis auf den heutigen Tag, daß die Produktivität der Arbeit immer gesteigert worden ist durch die Vervollständigung, d. h. durch das Fortschreiten von der individuellen (persönlichen) zur kollektiven (gesellschaftlichen) Arbeit. Das ist also die Bahn, die uns die Geschichte vorzeichnet. Zur Kollektivierung, zur Vervollständigung der gesamten Arbeit, oder mit anderen Worten, zur sozialistischen Produktion müssen wir gelangen, um in der Lage zu sein, die Arbeit von der Rücksicht auf den Lohn zu befreien und sie zur Höhe ihres moralischen Wertes zu erheben.

Gewerkschaftliches.

Zur Tarifbewegung im Holzgewerbe. In den letzten Tagen haben in allen bei der Bewegung in Frage kommenden Orten Versammlungen der Arbeitgeber und Arbeiter zu dem Verhandlungsergebnis Stellung genommen.

In Hannover war die Versammlung des Holzarbeiterverbandes von rund 1000 Mitgliedern besucht und wurde der neue Vertrag mit Zweidrittel-Majorität akzeptiert. Derselbe sichert den Arbeitern eine Lohnerhöhung von 5 Pf. und einen vertraglichen Durchschnittslohn im Laufe der Vertragsperiode auf 57 Pf. steigend zu. Die Arbeitszeit wird von 54 auf 53 Stunden pro Woche verkürzt. Leider die Stellung der Arbeitgeber in Hannover ist noch nichts bekannt geworden.

In Kiel haben die Arbeiter sowohl wie die Arbeitgeber zugestimmt. An Lohnerhöhung erreichen die Kieler Holzarbeiter 4 Pf. pro Stunde und Verkürzung der Arbeitszeit von 54 auf 53 Stunden pro Woche. Der vertragliche Mindestlohn steigt für Tischler auf 62 und für Maschinistiker auf 66 Pf. pro Stunde. Bezüglich des Arbeitsnachweises, der seit langen Jahren das hauptsächlichste Streitobjekt in Kiel war, sagt der neue Vertrag: „Sobald die Zentralverbände der beiderseitigen Verbände eine definitive Vereinbarung über die Arbeitsvermittlung im deutschen Holzgewerbe getroffen haben, soll diese auch in Kiel zur gemeinsamen Regelung der Arbeitsnachweisesfrage als verbindlich anerkannt werden. Bis dahin bleiben die jetzigen Arbeitsnachweise der beiderseitigen Verbände bestehen.“

In München sind die Verhandlungen gescheitert, da die Unternehmer nur drei Pfennig Lohnzulage zubilligten und eine Herabsetzung der Arbeitszeit auf 52 Stunden, wie sie Leipzig, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg haben, ablehnten.

Metallarbeiterausperrung in Sundern. In Sundern (Kreis Aensberg, wo die christlichen Metallarbeiter wegen Zugehörigkeit zur Organisation ausgesperrt sind, versucht man es nach dem System der Scharmacher, andere Arbeitskräfte zu bekommen. In Berlin suchte man durch Vertreter Metallarbeiter und sonstige gelernte Arbeiter und in Altens i. Westf. sucht ein gewisser Antepoth auch 100 Metallarbeiter, die nach Sundern gefandt werden sollen. Wir erlauben allerorts, daß auf Arbeitsplätze nach Sundern Niemand den Ausgesperrten in den Rücken fällt.

Kommunales.

Auch eine Unterstützung der Friedhofsanstalt. Auf der Suche nach neuen Steuern haben die Stadtäter in Raumburg an der Saale beschlossen, eine Steuer auf Grabsteine zu heben. Zehn Prozent des Wertes der Grabsteine sollen an die Stadtkasse bezahlt werden. Der niedrigste Satz beträgt 2 M.

Aus aller Welt.

Wer war der größte Spitzdub? In vergnügter Kirchweihstimmung gab der Steinbauer Starke in einer Wirtshaus zu Rottenbauer (Bayern) seinen Zuhörern die Scherzfrage zum Lösen auf: „Wer war der größte Spitzdub?“ Niemand konnte darauf die richtige Antwort finden, bis zuletzt der Käufelgeber sie selbst gab: „Unser Herrgott, denn er hat dem Adam eine Rippe gestohlen und daraus die Eva gemacht.“ Dieser Scherz wurde, da fromme Leute daran Anstoß nahmen, dem Starke als Gotteslästerung angeklagt, und das Gericht verurteilte ihn dafür zu drei Tagen Gefängnis.

Schwaffer.

Mittwoch, 23. März: vormittags —, nachmittags 0.11

Das Schulgesetz für das Herzogtum Oldenburg.

(Ausgeschnitten und aufbewahren.)

1. Von den oberen Schulbehörden.

§ 1. Die Leitung des gesamten Schulwesens, mit Ausnahme der Vorbereitungs- und der Fachschulen, wird unter der Oberaufsicht des Ministeriums der Ämter und Schulen von zwei oberen Schulbehörden wahrgenommen.

2. Die obere Schulbehörde für das evangelische Schulwesen ist das Evangelische Oberschulkollegium in Oldenburg, die obere Schulbehörde für das katholische Schulwesen ist das Katholische Oberschulkollegium in Vechta.

§ 2. Die Mitglieder jedes Oberschulkollegiums müssen der Konfession angehören, deren Schulwesen dem Oberschulkollegium geleitet wird.

2. Das jeweilige erste geistliche Mitglied des Evangelischen Ober-Schulkollegiums wird stets zum Mitgliede des Evangelischen Ober-Schulkollegiums und der jeweilige Bischofliche Offizial in Vechta stets zum Mitgliede des Katholischen Ober-Schulkollegiums ernannt; vor der Ernennung der übrigen Mitglieder des Katholischen Ober-Schulkollegiums wird das Staatsministerium des Offizial hören und einmütige begründete Bedenken gegen die in Aussicht genommene Personlichkeit berücksichtigen.

3. Unter den übrigen Mitgliedern jedes Oberschulkollegiums muß mindestens ein mit dem Volksschulwesen vertrauter Schulmann sein.

§ 3. Das Evangelische Oberschulkollegium erstreckt seine Tätigkeit auch auf die reformierten Schulen; es soll jedoch in allen Angelegenheiten, welche die religiös-konfessionelle Bildung der Reformierten betreffen, die gutachtliche Erklärung des reformierten Geistlichen einholen.

§ 4. Zum Wirkungsbereiche der Oberschulkollegien gehört insbesondere:

1. die Beaufsichtigung sämtlicher ihnen unterstellten Lehranstalten, unteren Schulbehörden und Lehrer,
2. die Aufsicht über die allgemeinen für das Schulwesen bestimmten Fonds und Einnahmen,
3. die Feststellung der Lehrpläne der staatlichen Lehranstalten und der Volksschulen, die Genehmigung der Lehrpläne aller anderen ihnen unterstellten Lehranstalten, die Bestimmung der beim Unterrichte zu benutzenden Lehrmittel, die Festsetzung der Ferien und die Genehmigung der Unterrichtszeiten,
4. die Benennung von Schulstationen,
5. die Genehmigung und Anordnung des Baues oder Umbaus von Schulhäusern und ihrer Einrichtung und der Erlass von Schulbauordnungen,
6. die Entscheidung über Beschwerden gegen Verfügungen und Beschlüsse der unteren Behörden in Schulachen, soweit nicht das Verwaltungsstreitverfahren statfindet.

§ 5. Wegen die Verfügungen und Entschreibungen der Ober-

Schulkollegien ist die Behörde an das Staatsministerium zulässig, soweit nicht im Verwaltungsstreitverfahren geklagt werden kann.

§ 6. Die Einführung neuer Lehrbücher für den Religionsunterricht bedarf der vorhergehenden Zustimmung der oberen Kirchenbehörden.

§ 7. Die oberen Kirchenbehörden sind befugt, sich durch ihre Verwaltungsstellen von dem Zustande der Schulen in Beziehung auf die religiös-konfessionelle Bildung der Schüler fortlaufend in Kenntnis zu halten, auch bei den Kirchenvisitationen die Schüler in Beziehung auf die religiös-konfessionelle Bildung prüfen zu lassen; die Ergebnisse dieser Prüfung werden sie dem Oberschulkollegium mitteilen.

2. Von der Schulpflicht.

§ 8. 1. Alle Kinder, die bis zum 1. Mai eines Jahres 6 Jahre alt werden, sind von Eltern deselben Jahres an schulpflichtig. Ihre Aufnahme in die Schule erfolgt mit dem Beginn des Schuljahres.

2. Aus besonderen Gründen kann das Oberschulkollegium gestatten, daß ein Kind, das erst nach dem 1. Mai 6 Jahre alt wird, vorher in die Schule aufgenommen wird.

3. Die Schulpflicht dauert bis zum Schluß des Schuljahres, in dem das Kind sein 14. Lebensjahr vollendet.

§ 9. 1. Die Eltern und deren Vertreter sind verpflichtet, ihre schulpflichtigen Kinder oder Pflegekinder in eine öffentliche oder eine private deutsche Elementarschule zu lassen. Die private Elementarschule muß vom Oberschulkollegium als eine Lehranstalt anerkannt sein, deren Unterricht mindestens dem für die Volksschulen vorgeschriebenen Unterricht entspricht.

2. Kinder, die häuslichen Unterricht erhalten, sind vom Besuche einer Schule befreit, falls der Unterricht mindestens dem für die Volksschulen vorgeschriebenen Unterricht entspricht; der Vorstand der zuständigen Volksschule kann jederzeit den Nachweis verlangen, daß dies der Fall ist.

§ 10. 1. Das Oberschulkollegium kann in besonderen Ausnahmefällen nach Anhörung des Schulvorstandes ganz oder teilweise von der Schulpflicht Befreiung erteilen.

2. Die gleiche Befreiung steht für die beiden ersten Jahre der Schulpflicht auch den Schulvorständen zu.

§ 11. Eltern und deren Vertreter, die den Vorschriften im § 9 nicht nachkommen, werden auf Antrag des Schulvorstandes mit Geldstrafe bis zu 100 Mark oder mit Haft bis zu sechs Wochen bestraft. Die Strafe kann auch durch polizeiliche Strafverfügung festgesetzt werden.

§ 12. 1. Die vorstehenden Vorschriften finden auch auf Einwohner des Herzogtums, die nicht oldenburgische Staatsangehörige sind, Anwendung, soweit nicht mit dem Staat, dem sie angehören, etwas anderes vereinbart ist.

2. Reichsangehörige sind auch befreit, ihre Kinder ausländische Schulen besuchen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)



Der Holzhändler.

Roman von Max Arxker.

(16. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Dulters schien seine Gedanken zu erraten. „Ist Ihnen etwas, Herr Graf?“ fragte er. „Sie müssen sich an die Einsamkeit erst wieder gewöhnen. Mir geht's auch so, wenn ich plötzlich aus dem lärmenden Berlin herausgerissen werde.“ Und als Lux nur nickte, fuhr er fort: „Wissen Sie, woran mich diese Stille hier erinnert? An ein Bild, das ich mal gesehen habe. Es ist von Wäldin, von dem ich ja auch eins besitze. Es heißt Schweigen im Walde. Ein greuliches Tier, ein Einhorn mit mächtig-glohenden Augen kommt in der Einsamkeit zwischen den Bäumen herbeigetappt. Und oben links ein natter Jüngling, der wie das verlorenere Geheimnis ausstrahlt. Gerade so habe ich mir immer das Schweigen im Walde vorgestellt. Es ist schauig und doch anziehend. Man geht ruhig seines Weges, denkt sich mutterseelenallein, und doch kann einem plötzlich hinter dem nächsten Baum etwas entgegengetreten, vor dem man sich fürchtet... Ich weiß nicht, ob Sie schon dieselbe Empfindung gehabt haben... diese entsetzliche Furcht, es könnte sich plötzlich so ein Baum in drohendes Leben verwandeln.“

Während er den Grafen dabei fixierte, blinnte dieser stumm zu Boden. Dabei dachte er an die toben überstandene Angst. „Man kann auch dieses Gefühl zu Zweien haben“, sagte er dann wie unbewußt.

„Hatten Sie es schon mal, Herr Graf?“ fragte Dulters lachend, und dabei waren seine Gedanken wieder in der Mondschneemacht an der erstarrenen Erde. Und als er keine Antwort bekam, fuhr er fort: „Es braucht ja gerade kein Einhorn zu sein, das einem da entgegentritt, es kann ja auch sonst ein gefährlicher Feind sein. Was man nicht erwartet hat, kommt oft am schnellsten.“

Lux stellte sich auch nach dieser Herausforderung taub. Wäldin aber sagte er: „Das unstillbare Furchtgefühl scheint sich übrigens bei Ihnen sehr verschieden auszuprägen, Herr Dulters. Trete ich mich nicht, so haben Sie es neuerdings auf den Knick von Kindern übertragen. Gellern, als ich mit Ihnen durch Dorf ging, fiel mir das besonders auf. Sie machten einen weiten Vogel um die liebe Jugend, die den nächsten Schneemann aufsuchen wollte. Es schien mir, als wären Sie auf den jungen Nachwuchs überhaupt nicht gut zu sprechen. Oder hat's Ihnen die alte Hexe mit ihrer Wahrsagerin angetan? Wie sagte sie doch? Ein Kind würde Sie zu Fall bringen. War es nicht so?“

Dulters erwiderte, trotzdem er sich zusammennahm. Abergläubisch, wie er geworden war, hatte er allerdings mehr als zu viel an die merkwürdige Deutung aus seinen Handlinien gedacht, und so ging er plötzlich Kindern an der Straße mit der komischen Einbildung aus dem Wege, es könnte ihm durch die Berührung großes Unheil widerfahren.

„Man kann allerdings auch über einen Bauernbengel stolpern und sich das Genick brechen, namentlich, wenn es glatt ist“, fuhr Lux fort.

„So ist es, Herr Graf.“ Eine Weile schwiegen sie, dann gab Lux dem Gespräch eine Wendung. Jetzt, da er seinen Förster und den Reglementer wieder in der Nähe sah, bereite es ihm Vergnügen, Dulters in Unruhe zu versetzen. „Herr von Wallen scheint Eindruck auf Ihre Töchterin gemacht zu haben“, sagte er unerwartet.

„Aber nicht auf mich, Herr Graf“, gab Dulters kurz zurück.

„Wird das etwas heißen? Bei Otti?“

„Berehen wir davon ab, Herr Graf“, fiel Dulters mit großer Bestimmtheit ein. „Vielleicht genügt Ihnen meine Erklärung, daß dieser junge Mann bei unserem Verhalten Ihnen gegenüber von gar keinem Einfluß war, weder direkt, noch indirekt.“

Lux preßte die Lippen zusammen, weil er sich bei einer Unflugheld entsetzt hätte.

„Bedrängen hat sich Ihre Herrlichkeit bereits in alles gefunden“, fuhr Dulters fort. „Er machte kurz vor meiner Abreise noch eine logenante letzte Anstandsbesuche.“

„Das weiß ich“, log Lux, während er bei sich dachte: „Mir hat er natürlich nichts davon gesagt. Türrum eine Dummheit auf die andere, dieser blöde Narr.“

„Er bracht Otti den Kofchidsstanz und tat im übrigen so, als wäre nichts vorgefallen. Das rechte ich ihm hoch an. Recht schade, daß Otti keine Liebe für ihn hat. Jetzt schäme ich ihn noch mehr. Ein honetter, junger Mann.“

„Ja, das ist er“, watz Lux wieder ein, während sein Gedanke war: „Ein Dummskopf erster Güte ist er.“

„Wollen Sie glauben, daß Otti die Tränen nahe waren. Daraus mögen Sie ersehen, wie sehr sie diese anständige Gefinnung zu schätzen wußte. Ich glaube, er wäre nie einer ehrenrührigen Tat fähig.“

Diesmal nagte der Graf stumm an seiner Lippe, um sich das zu verbeten, was er nach diesem Stich eigentlich hätte erwidern müssen. So schweig er sich abermals aus, in der Voraussetzung, daß man sein Schweigen auch als Zustimmung hätte auflesen können.

Sie hatten den Forst verlassen und waren an dem Jahweg angelangt, der mitten durch die drohen Felder in die Laubwaldung führte, die drüben in weiter Ferne den ganzen Horizont dunkel umlänkte. Alle vier bestiegen den Wagen, der dort hielt, und fuhren los, begleitet von großen Scharen Krähen, die, durch das Wiehern der kräftigen Dampfen ausgefurcht, wie Landvögel über den ihmühmigen Schnee trichen und sich dann auf den Erdoellen wieder niederließen. Hin und wieder slog eine über ihre Köpfe weg und ließ dabei ihr Gequälte aus, das langgezogen in der bleiern Luft verhallte. Der Graf ließ halten, bat sich die Fritte vom Vater aus und schloß eine solche Perle aus der Luft herunter, so daß die Federn in alle Winde gewirbelt wurden.

„Schade um den Schuß Dulters“, sagte Dulters.

„Ich wollte Ihnen nur zeigen, daß ich auch sicher treffen kann“, gab der Graf kalt zurück.

Dieses „auch“ war für Dulters verständnisvoll genug. Diesmal schweig er sich aus, aber seine Gedanken waren: „Warte, warte! Der Tag wird kommen, wo ich dir die tausend Kadelstiche durch einen einzigen Schlag vergelten werde.“

„Sehr schwer, Herr Dulters, in dieser Entfernung im Fänge zu treffen“, sagte der Förster mit ledibater Miene.

„In der Nähe ist's noch leichter, namentlich wenn das Opfer still hält“, sagte Lux mit demelben Gleichmut wie zuvor. Zugleich verpörrte er eine Bewegung neben sich, wie die eines Menschen, der etwas vornehmen möchte, aber mit aller Gewalt sich bezwingt, es nicht zu tun. Aber diesmal fürchtete er sich nicht, er hatte noch immer den Doppelläufer in der Hand, den er schußbereit hielt.

Während Dulters abermals sein zerknirshtes „Warte, warte“, in Gedanken heroorfisch, empfand der Graf eine gewisse teuflische Freude darüber, sich durch derartige Anzüglichkeiten Vergnügung für die finanziellen Widerwärtigkeiten, die man ihm bereite, zu verschaffen.

Die Pferde dampften und verschmausten aufs neue und abermals frachtete ein Schuß. Diesmal hatte der Graf mit dem Schrotlauf in einen ganzen Schwarm der Grauschwarzen hineingeschossen, wonach zwei auf dem Felde blieben. „Das Schußgeld, Zilner, gib's der Mutter Vöge“, sagte er zum Förster und reichte ihm die noch dampfende Fritte. „Und morgen gib' wollen wie einmal Weiter Reimele an seinem Bau erwarten... Sie kommen doch mit, bester Herr Dulters? Ach ja, Pardon - Sie scheinen ja nicht mehr.“ Diesmal wollte ihm Dulters 'was zu folgen geben.

„C, doch noch, Herr Graf, ich trage meinen Revolver immer

bei mir, und ich glaube sicher, daß ich trafe. Namentlich, wenn man mich reizt.“

Zilner, der das für einen Witz hielt, lachte laut auf und erlaubte sich die Bemerkung, daß man mit einem derartigen Anwaldb auf dem Anstand nicht viel erreiche. Lux lachte mit, trotzdem ihm der Bild Dulters' leichtes Grauen eingeschüßt hatte. Dieser sagte wie zur Beruhigung gegen den Pelz, wo er in der inneren Brusttasche den Revolver stecken hatte, mit dem er seine Frau erschossen hatte. Wie ein Kleind, das man behüten müsse, trug er die Waffe auf seinen Reisen stets bei sich, bevor er sie wieder zu Hause in dem kleinen Schrank bewahrte.

Bei Mutter Vöge machte man Halt, um einen Weg zu rufen. Es war eine einlame Wirtschaft, die an der Chaufler lag, welche den Wald von den Feldern trennte und nach der Kreisstadt führte. In der Schenkstube sahen polnische Arbeiter, die zur Stadt wollten, schrien laut durcheinander und tranken ihren Kornus aus großen Spitzgläsern. (Fortsetzung folgt.)

Keines Feuilleton.

Frühlingsanfang.

Am Montag den 21. März, um 1 Uhr nachmittags, erreichte der Mittelpunkt der Sonne den Schnittpunkt der Ekliptik mit dem Äquator: Der Frühling beginnt. 179 Tage hat die Sonne über der nördlichen Halbkugel gemeist; sie steigt sie nordwärts über den Äquator hinaus, um 186 Tage der nördlichen Halbkugel die Fülle ihres Lichts und ihrer Wärme zu spenden. Diese Differenz von sieben Tagen zwischen der Länge des Sommers und des Winters ist die Folge der elliptischen Form der Erdoberfläche. Allerdings weicht diese nur unwesentlich von der Kreisbahn ab; immertin ist die Erde während des Nordwinters der Sonne etwas näher, als im Nordommer. Die Annäherung des Planeten an sein Zentralgestirn befeuchtet aber seinen Lauf, die Erdbrechung ist daher in unserem Winter eine schnellere als im Sommer, zur Zeit der Sonnennähe. Auf diese Weis erweist die klimatisch allerdings nicht wesentlich ins Gewicht fallende Verkürzung unseres Winters zugunsten der warmen Jahreszeiten. Auf der Südhalbkugel ist das Verhältnis natürlich umgekehrt. Im mittleren Norddeutschland beträgt die Höhe der Sonne über dem Horizont im wahren Mittag etwa 38 Gr. Bis zum 21. Juni nimmt die Mittagshöhe des Tagesgestirns bis auf 61 Gr. zu, um dann in den sechs Monaten bis zum Winterstillstimm bis auf 14 1/2 Gr. zu sinken. Entsprechend der höheren oder niedrigeren geographischen Breite eines Ortes verschiebt sich auch die jeweilige Höhe der Sonnenaufsteigung. Am Nordpol z. B. geht am 21. März die Sonne auf, um bis zum 23. September ununterbrochen über dem Horizont zu verweilen. Am nördlichen Polarkreis erhebt sich die Sonne zur Zeit des Winterstillstimm nicht mehr über dem Horizont und je weiter man vom Polarkreis nach Norden vordringt, umso länger wird die Zeit, in der während des Winters das Tagesgestirn unsichtbar bleibt. Der Frühlingspunkt, wie man den Schnittpunkt des Äquators mit der Ekliptik nennt, steht aber nicht fest; er wandert vielmehr im Laufe von 25000 Jahren rings um das Himnneisgewölbe. Man nennt diese Erscheinung die Präzession der Tag- und Nachtgleichen; daher kommt es, daß die Sonne am 21. März gegenwärtig im Sternbild der Fische steht, während sie vor mehr als 2000 Jahren an diesem Termin bereits in den Widder eintrat. Man spricht deshalb heute von dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widders, das mit dem Sternbilde des Widders also keineswegs identisch ist.

Die Zentralbibliothek Bant, Beetzstraße 20, ist geöffnet Mittwochs und Freitags abends von 7 1/2 bis 9 Uhr und Sonntags vormittags von 11 bis 12 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. 400 Tausend Straßenklinkern u. 100 Tausend Freitoirklinkern für Straßenbauten im Jahre 1910 soll vergeben werden. Bedingungen s. können vom Rathaus, Zimmer Nr. 2, für 1 Mk. bezogen werden. Die Angebote sind bis zum 26. März 1910, vormittags 11 Uhr, verschlossen und mit der Aufschrift: „Angebot auf Granitbordsteine für Straßenbauten“ beim Stadtmagistrat einzureichen. Heppens, den 18. März 1910. Der Stadtmagistrat. Dr. Lueten.

Ein kleines Milchgeschäft

zu verkaufen. Off. unter A. S. 100 an die Expedition dieses Blattes.

Mehrere Wohn- und Geschäftshäuser

an bester Lage zu verkaufen. Auskunft kostenfrei. Heppens, den 21. März 1910. H. P. Harms, Auktionator.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. 2300 qd. m geraden Granit-Bordsteinen und 270 qd. m Granit-Bogenbordsteinen für die Straßenpflasterungen im Jahre 1910 soll vergeben werden. Bedingungen s. können vom Rathaus, Zimmer Nr. 2, für 1 Mk. bezogen werden. Die Angebote sind bis zum 1. April 1910, vormittags 11 Uhr, verschlossen und mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Rinfertsteinen“ beim Stadtmagistrat einzureichen. Heppens, 18. März 1910. Der Stadtmagistrat. Dr. Lueten.

Bekanntmachung.

für die Straßenpflasterungen im Jahre 1910 soll vergeben werden. Bedingungen s. können vom Rathaus, Zimmer Nr. 2, für 1 Mk. bezogen werden. Die Angebote sind bis zum 26. März 1910, vormittags 11 Uhr, verschlossen und mit der Aufschrift: „Angebot auf Granitbordsteine für Straßenbauten“ beim Stadtmagistrat einzureichen. Heppens, den 18. März 1910. Der Stadtmagistrat. Dr. Lueten.

Ein kleines Milchgeschäft

zu verkaufen. Off. unter A. S. 100 an die Expedition dieses Blattes.

Mehrere Wohn- und Geschäftshäuser

an bester Lage zu verkaufen. Auskunft kostenfrei. Heppens, den 21. März 1910. H. P. Harms, Auktionator.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. 2300 qd. m geraden Granit-Bordsteinen und 270 qd. m Granit-Bogenbordsteinen für die Straßenpflasterungen im Jahre 1910 soll vergeben werden. Bedingungen s. können vom Rathaus, Zimmer Nr. 2, für 1 Mk. bezogen werden. Die Angebote sind bis zum 1. April 1910, vormittags 11 Uhr, verschlossen und mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Rinfertsteinen“ beim Stadtmagistrat einzureichen. Heppens, 18. März 1910. Der Stadtmagistrat. Dr. Lueten.

Berkauf.

Im Auftrage habe ich ein in Bant, Am Markt belegenes

Haugrundstück

bestehend aus dem zu 7 Wohnungen eingetragten Hauptgebäude nebst Stallungen u. schönem Garten zu sofortigen Antritt zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich auch zu Geschäften jeder Art, da Einfahrt vorhanden ist und Geschäftslokalen eingebaut werden können. Feste Hypothekeln sind vorhanden. Weitere Auskunft erteile ich unentgeltlich. Heppens, den 21. März 1910. H. P. Harms, Auktionator.

H. P. Harms, Auktionator.

Damenfahrrad

wenig gefahren, umständhalber billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Berkauf.

Herr Goltwirt E. D. Sechen hierfeldt hat mich beauftragt, seine hier belegenen

Häuser

Einigungsstraße 18 und 18 a, sowie Elisabethstraße 7, unter besonders günstigen Bedingungen zum beliebigen Antritt zu verkaufen. Das Haus Einigungsstraße 18 a ist an den Konjam- und Sparverein für Bant und Umgegend noch auf mehrere Jahre vermieet. Kaufliebhaber wollen sich ehestens an mich oder den Eigentümer wenden. Heppens, den 21. März 1910. H. P. Harms, Auktionator.

H. P. Harms, Auktionator.

100000 Augen

sind mit Spannung auf das neu erscheinende Favorit-Moden-Album gerichtet, dem anerkannt besten Berater in allen Modedragen. Erhältlich für 60 Pf. Jugend-Modenalbum für 50 bei Carl Pape, Bant.

Auktion.

Peier Saueressig zu Küllersfel 40 (am Deich) läßt fortzugs halber am

Donnerstag den 24. d. Mts., nachm. 2 Uhr anf.,

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern: 1 Sofa, 1 Sofafisch, 1 Kleider-schrank, 3 Bettstellen, 4 Stuben-sühle, 2 Küchensühle, 2 Küchens-tische, 1 Waschtisch, 1 Eimerschrank, 1 kleiner Tisch, 1 Waschtisch, 1 Spiegel, 1 Regulator, 1 Rührmaschine, 1 Fahrrad, 1 Rinderwagen, 1 Gartenbank, Schildecken; ferner: Zimmergerätschaften, 1 Karr. 3 Einmachefässer; sowie: einen Volten Pflanzfactothen Stallgeräde und was sich sonst vorfindet. Das Mobilier ist fast neu und noch gut erhalten. Es können Sachen angebracht werden. Heppens, den 21. März 1910. H. P. Harms, Auktionator.



Pilo ist unbestritten die Krone aller Schuhputzmittel. Es erzeugt im Moment eleganten, dauerhaften Hochglanz und erhält dabei das Leder!

Verlangen Sie nur Pilo. **Säcke**

Alle Sorten Säcke, wie Kunstdünger Säcke, Kraftfutter Säcke, Kleie Säcke u. werden zu höchsten Preisen angekauft. Westfälische Sack-Industrie Münster i. W.



HANSA Puddingpulver ist das Beste! Nahrungsmittel-Fabrik „Hansa“ Hamburg. Für 50 „Hansa“-Eier erhalten Sie eine Dose H. Kakao gratis.

Der Fischverkauf am Hafen (Ende Königstraße) beginnt Donnerstags morgen 7 Uhr.

Wegen Unter meiner Nachwehung sind in einem neuerbauten Hause in der Nähe des Bahnhofs Einsparungen zwei Wohnungen, drei und vierstüdig, auf sofort oder später sehr billig zu vermieten. **W. H. W. W. W.**, Rechnungsstf.

Zu vermieten zum 1. April einige drei- und vierstüdigte Wohnungen. **J. Ferdinands**, Saugelshdt, Bant.

In meinem Hause **Heppens, Brunstr. 4** habe ich zum 1. April vier dreistündige renovierte Wohnungen zu vermieten. **J. C. K. K.**, Wattenfel.

Gesucht ein Mädchen für die Vormittagsstunden vom 1. April an. **Heppens**, Wälderstraße 42, 2. Et.

Gesucht zum 1. April ein jüngeres kinderliebendes Tagemädchen. **Frau Dirichs**, Luffenstr. 22, 2. Etg.

Gesucht ein Stundenmädchen für den ganzen Tag. **P. C. ter Hoffede**, Bant, Bayrlicher Hof.

Gesucht auf sofort **Malergehilfen**. **W. Schmidt**, Brake.

Wer sofort. Nebenverdienst, Exzellenz od. Versandgeschäft sich verschafft, will, schreibe a. d. **Nein. Neuhöfen-Industrie**, G. m. b. H., Neuhöfen. Schreiber, höher monatl. Erwerb garantiert.

Konsum- und Sparverein „Unterweser“
e. G. m. b. H. zu Bremerhaven.
10 500 Mitglieder! Ca. 3 Millionen Mt. Umsatz!

Für die Oster-Feiertage:

II. Weizenmehl Pfund 20 und 18 Pf.	Schnitt- u. Brechbohnen 2 Pfund-Dose 32 Pf.
Sultana-Kosunen Pfund 60 und 54 Pf.	Erbsen, junge 2 Pfund-Dose 48 Pf.
Korinthen :: :: Pfund 36 Pf.	Erbsen, mittelfein 2 Pfund-Dose 60 Pf.
Mandeln, süß 1/2 Pfund . . . 30 Pf.	Stangenpargel 1 Pfund-Dose 80 Pf.
Backpulver Palet 9 und 4 1/2 Pf.	Brechpargel 1 Pfund-Dose 60 Pf.
Sultade . . . Pfund 90 Pf.	Kotwein, Cotes 1 Flasche . . . 80 Pf.
Pflaumen Pfd. 48, 40 u. 36 Pf.	Kotwein, Pauillac 1 Flasche . . . 100 Pf.
Hingäpfel Ia. Pfund 52 Pf.	Weißwein, Rüdesheimer 1 Flasche . . . 120 Pf.
Backobst :: Pfund 40 Pf.	Süßwein, Sarnes 1 Flasche . . . 100 Pf.
Aprikosen Pfund 70 Pf.	Süßwein, Portwein 1 Flasche . . . 130 Pf.
Bienen, californische Pfund 60 Pf.	Süßwein, Malaga 1 Flasche . . . 140 Pf.
Zitronen, Stück 4 Pfennig.	Apfelsinen, Stück 4 Pfennig.

Aus unserer Dampfbackerei empfehlen wir: **Ostertuben, Buttertuchen, Topftuchen, Konsumtuchen, Stollen, Streufeltuchen und Sandtorten.** Bestellungen auf Backwaren erbiten spätestens bis **Donnerstag den 24. März in den Verkaufsstellen.**

Mitglieder! Frauen! Kauft Euren Warenbedarf nur in den Läden Eures eigenen Unternehmens!

Der selbstgebackene Osterkuchen schmeckt am besten.
Dr. Oetker's Osterkuchen seit Jahren bewährt.
Zutaten: 250 g Butter, 375 g (1/2 Pfd.) Zucker, 6 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen **Dr. Oetker's Backpulver**, 1 Teelöffel voll Zimt, 1 Messerspitze voll gemahlene Nelken, 50 g Saccharin, 125 g Korinthen, 3 Esslöffel voll 180 g Kakao, 1/2 bis 1 Ltr. Milch.
Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eigelb, Milch, Mehl, letzteres mit dem Backpulver mischt, hinz und zuletzt den Kakao, die Gewürze und den Eierschnee. Fülle die Masse in die aufgeteete Form und backe den Kuchen in ca. 1 1/2 Stunden.

Richard Kauschmann, Nordenham
Sinnestraße 33. Binnenstraße 33.
Sämtliche Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.
Fahrräder von 55 Mt. an.
Eisfilzige Rollen, mit sämtlichem Zubehör.
Gebrauchte Fahrräder von 15 Mt. an.
Motorrad-Decken . . . von 6.50 Mt. an.
Gebirgsreifen . . . von 6.50 Mt. an.
In. Laufdecken . . . von 2.75 Mt. an.
Luftschläuche . . . von 1.50 Mt. an.
Ketten, Pedale, Glocken, Griffe usw. zu den billigsten Tagespreisen.

Konsum- u. Sparverein für Bant u. Umgeg.
e. G. m. b. H.

Unser Lager in Schuhwaren
ist mit den neusten Sachen ergänzt.

Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel
in neuen chiken Fassons.

Garantie für jedes Paar.
Unsere Schuhwaren zeichnen sich durch **elegantes Aussehen und solide Arbeit** aus. Wir laden zur Beachtigung ein.

Verteilungsstelle VIII: Börsenstrasse 24.
Verteilungsstelle X: Ecke Paul- u. Kaakstr.

Oldenburgische Landesbank.
In der heute stattgefundenen Generalversammlung der Aktionäre der Oldenburgischen Landesbank wurde die Dividende für das Jahr 1909 auf 12 Prozent festgesetzt. Dieselbe kann gegen Eintieferung des Kupons Nr. 71 unserer Aktien mit Achtundzwanzig Mark 80 Pf. pro Stück von heute ab in den gewöhnlichen Geschäftsstunden an unseren Kassen in Oldenburg, Brake, Burg a. N., Burgdamm, Cutin, Barel, Bechta, Begefael und Wilhelmshaven in Empfang genommen werden.
Oldenburg i. Gr., den 21. März 1910.
Der Vorstand.
Merkel. tom Dieck.

Schuhwaren - Total - Ausverkauf
wegen Geschäfts-Verlegung.
Verkauf d. gesamten Warenbestandes
zu jedem annehmbaren Preise.
Günstigste u. empfehlenswerte Kaufgelegenheit
Janssens Schuhhaus, Bant
Wilhelmshavener Straße 7, Ecke Mittelstraße.

Konsum- u. Sparverein für Bant und Umgegend.
Wir empfehlen:
Glaben . . . à Mk. 0.50, 1.50, 2.00
Gullerlunden . . . à Mk. 2.00, 3.00
Stränkelunden . . . à Mk. 2.00, 3.00
Krauslunden . . . à Mk. 2.00, 3.00
Kapslunden . . . à Mk. 1.00, 1.50, 2.00
Weizenmehl, Goldhandmehl, Succade, Mandeln und Zitronen.

Neue Kartoffeln
J. H. Cassens, Bant, Pötestr. 42.

Zu verkaufen
Kinderwagen u. Gummiräder und Petrolcummaschine, 6flamig. Uhländische 7, 1. Etg. I.
400 Stiege frische ostfriesische **Land-Eier** Stiege 1.20 Mt., empfiehlt **J. Folkerts**, Jedickestraße 33.
Zu verkaufen ein Hühnerstall mit Anlauf. **Waldstraße 21.**

Rechnungsformulare
in allen Größen, empfiehlt die Buchdruckerei Paul Hug & Co.



Arbeiter-Turnverein Germania.

„Einladung“

zu der am **ersten Osterfeiertage** in **Sadewassers Tivoli** stattfindenden

Abend-Unterhaltung

— bestehend in —

Konzert, turnerischen, theatralischen und humoristischen Aufführungen.

Kassenöffnung 6 Uhr, Anfang 7 Uhr abends.

Programme im Vorverkauf 30 Pf. sind zu haben bei **Sadewasser, Tivoli, Schrön, Jadebusen, Israel, Barbier, Hartmann, Barbier, Müllerstr., Halweland, Grenzstrasse**, u. bei sämtl. Mitgliedern, an der Kasse 40 Pf. Kinder in Begleitung Erwachsener haben freien Eintritt. Um geneigten Zuspruch bittet

Das Komitee.

Gewerbliche Fortbildungsschule

Heppens-Neuende.

Alle in diesem Frühjahr bei Heppenser oder Neuender Handwerksmeistern neu eingetretenen oder noch eintretenden Lehrlinge haben sich am **Sonntag den 26. März, nachmittags von 4 bis 7 Uhr**, im **Heppenser Fortbildungsschulgebäude** am **Wühlweg** zum Besuche der Fortbildungsschule anzumelden. Bei der Anmeldung ist das **letzte Schulzeugnis** vorzulegen.

Der Unterricht für die neu eingestellten Lehrlinge beginnt am **Montag den 3. April, abends 6 1/2 Uhr.**

Die Schulleitung: Stühnberg.

Oeffentliche polit. Versammlung

Donnerstag den 24. März,
... abends 8 Uhr, ...

in Heidmühle bei Gastw. Schütt

Referent: **ParteiSekretär Dr. Körner, Oldenburg.**
Freie Aussprache. — Jedermann herzlich willkommen.

Der freisinnige Verein für Jever und Jeverland.

Sozialdemokr. Verein Emden.

Donnerstag den 24. März d. J., abends 8 1/2 Uhr,
im **Hotel Bellevue:**

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

1. Vortrag des Gen. Stubbe: **Skavensauftände im alten Rom.**
2. Politische Tagesfragen. 3. Partei-Angelegenheiten.

Volljähriges Erscheinen aller Genossen erwartet
Der Vorstand.

+ Frauen! +

Bei Beschwerden, Störungen und Stockungen der Blutzirkulation gebrauchen Sie bitte meine echten extrastarken

„Menstruationstropfen „Favorit“ ..
à Flasche 6 Mk., zur Erhöhung u. Beschleunigung der Wirksamkeit sehr empfehlenswert „Freibar“-Tee à 1.25 Mk.
E. Homberg, Marktstrasse 27a.

Abonniert das Nordd. Volksblatt!

Achtung!

Gelegenheitskauf!

10 Prozent!

Ich hatte Gelegenheit, bei meiner letzten Einkaufsreise einen grossen Posten Kostümröcke und Blusen billig gegen Kasse einzukaufen. Ich verkaufe dieselben, so lange der Vorrat reicht,

Auf Teilzahlung

Keine Partieware

unter **10 Prozent billiger** Garantie als die Firma die Sachen gegen Kasse verkauft hat. Diese Preise der betreffenden Firma befinden sich noch auf der Ware angezeichnet. Es bietet sich daher einem jeden, ob gegen Kasse oder auf Teilzahlung, die günstigste Gelegenheit zum Einkauf. Ich mache besonders darauf aufmerksam, dass die Röcke und Blusen keine Partieware sind, sondern von einer erstklassig. Berliner Firma (Modehaus) gekauft.

10 Prozent!

Keine Partieware.

Ohne Kaufzwang

bitte ich, die Ware bei mir anzusehen. Ein jeder muss staunen, was Nissenfeld der werten Kundschaft bietet. Niemand darf das heutige Angebot versäumen, denn solche Gelegenheit findet sich selten und brauchen die Kunden auch **nur 50 Pfennig wöchentlich** abuzahlen, bei allerkleinster Anzahlung, das kann nur

Hochmodern

W. Nissenfeld

Grösstes und ältestes Waren-Kredithaus

Bant-Wilhelmshaven

37 Wilhelmshavener Strasse 37

Bitte meine Fenster zu beachten

Verschiedene Dessins und Macharten

Ein Teil der Waren ist in meinen Fenstern ausgelegt

Gute Ware spottbillig!

Die Baumschulen von G. H. Brauer zu Grünenkamp bei Varel i. O.

empfehlen zur jetzigen Pflanzzeit in prima Ware:
25 000 Obstbäume in allen Formen, dabei extra starke Bäume in Frucht;
25 000 Allee- u. Bierbäume in über 100 Sorten und allen Stärken;
50 000 Ziergehölze, Koniferen, Rosen, Rhododendron etc.
Gutes Weiterkommen überall gesichert. Bepflanztes Areal 10 ha.

Banter Volksküche.

Mietumstrasse.
Mittwoch: Gedrücken mit Schweinefleisch.

Jey. Mob. Brand-Verl.-Gesellschaft a. G.

Zur Neuwahl eines Deputierten für den Bezirk Neuende wird Termin angesetzt auf **Donnerstag den 24. März, abends 7 Uhr**, in **Neuenus Gasthause zu Schanz**, wozu die Mitglieder hierdurch ein geladen werden.
J. Müller, Direktor, Warden.

Frische hiesige Eier

Stiege 1.20 Mark.
Friedrich Stajen,
Wilhelmshav. Strasse 64.

Konsum- u. Sparverein

für Bant und Umgegend.
Wir empfehlen:

Landeier

per Stiege 1.20 Mark.

Kaiser-Kinematograph

Bant, Wilhelmshavener Strasse 68.

Nur Mittwoch den 23. März und Donnerstag den 24. März dieses Jahres:

Der Raub der Sabinerinnen.

Italienischer Kunstfilm, Länge 400 Meter.
Gespielt von den **ersten Künstlern** römischer Theater.

Sämtliche Drucksachen fertigt an **Paul Hug & Co.**

Oldenburgische Landesbank.

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1909.

Ausgaben.		M	₡	Einnahmen.		M	₡
Unkosten-Konto		325 870	04	Konto-Korrent-Zinsen-Konto		929 755	99
Steuern-Konto		16 406	03	Belehnungs-Zinsen-Konto		470 798	75
Einlagen-Zinsen-Konto		1 377 362	58	Effekten-Konto		178 567	56
Immobilien- und Safenanlagen-Konto: Abschreibung		40 858	57	Wechsel-Konto		339 532	11
Mobilien-Konto: Abschreibung		19 227	99	Coupons- und Sorten-Konto		2 846	85
Gewinn-Saldo		242 740	22	Provisions-Konto		100 964	15
		2 022 465	43			2 022 465	43

Bilanz per 31. Dezember 1909.

Aktiva.		M	₡	Passiva.		M	₡
Kassa-Konto		578 936	05	Aktien-Kapital-Konto		3 000 000	—
Coupons- und Sorten-Konto		17 676	01	Oldenburgische Landesbank-Noten-Konto		400	—
Wechsel-Konto		7 882 668	65	Einlagen-Konto		44 748 829	95
Guthaben bei Banken		16 700 488	57	Check-Konto		4 165 689	73
Konto-Korrent-Konto: Debitoren		24 291 984	12	Konto-Korrent-Konto: Kreditoren		1 694 814	10
Aval-Debitoren		656 341	10	Traffen-Konto		453	—
Diverse Debitoren		66 719	13	Aval-Konto		656 341	10
Effekten-Konto		3 002 742	85	Wechsel-Zinsen-Konto: Rückzinsen		51 315	25
Aktien-Kapital-Konto: Nicht eingeforderte 60% des Aktien-Kapitals		1 800 000	—	Reservefonds-Konto: Bestand am 31. Dezember 1908		677 311	13
Immobilien- und Safenanlagen-Konto		240 000	—	Gewinn- und Verlust-Konto: Reingewinn		242 740	22
Mobilien-Konto		9	—			55 237 565	48
		55 237 565	48			55 237 565	48

Der Vorstand.

Merkel.

tom Dieck.

Das vorstehende Gewinn- und Verlust-Konto sowie die Bilanz haben wir geprüft und mit den ordnungsmässig geführten Büchern übereinstimmend gefunden.

Berlin, den 26. Februar 1909.

Treuhand-Vereinigung Aktiengesellschaft.
Meissner. H. Franken.

:: Delmenhorst. ::

Realschule, Oberrealschule i. E.

und Vorschule für Knaben und Mädchen.

Aufnahme von Knaben und Mädchen in die Vorschulklassen, in die Klassen Sexta, Quinta, Quarta, Untertertia und Obersekunda. Aufnahme von Schülerinnen in die Mädchen-Obertertia und Mädchen-Untersekunda.

In die Obersekunda können Schüler und Schülerinnen auf Grund eines von einer anderen Schule beigebrachten Abgangszeugnisses eintreten.

Anmeldungen schriftlich oder mündlich während der Ferien oder am Tage der Aufnahmeprüfung, Montag, 4. April, morgens 8 Uhr.

Die für die unterste Vorschulklasse angemeldeten Kinder sind der Schule (im Gebäude der Vorschule) Montag, 4. April, um 11 Uhr, zuzuführen.

Der Unterricht in der Realschule und Vorschule beginnt Dienstag, 5. April, morgens 8 Uhr.

Näheres Auskunft gibt der Unterzeichnete.

Delmenhorst, 20. März 1910.

Direktor **Dr. Borchard.**

Sozialdemokr. Verein

Delmenhorst.

Am Freitag den 25. März, nachm. 4 Uhr:

Versammlung

bei Wirt S. Meyer, Roppelstr.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag: Der Weg zur Macht.
2. Diskussion.
3. Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Der Vorstand.

H. Peters

Delmenhorst

Thüringer Straße, Restaurant & Bierhalle

und Billard

hält sich bestens empfohlen.

Gustav Zirus

Delmenhorst, Bremer Str.

Restaurant und Bierhalle

Billard

vorzügl. Kegelbahnen

hält sich bestens empfohlen.

Delmenhorst.

Welt-Kino

Menkens Hotel

(Spiegelfäule).

Jede Vorstellung neues Programm.

Sonntag den 27. März

Anfang 3 Uhr nachmittags.

Ende um 11 Uhr abends.

Mittwoch u. Sonnabend j. Woche

Anfang nachm. 5 1/2 Uhr.

Ende 11 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

B. Schumacher.

ff. Biere

als Lagerbier, sowie gute Pilsener Biere aus der Bremer Brauerei am Deich, empfiehlt in Flaschen und Gebinden bei promptester Lieferung

D. Wichers, Bierverlag,

Delmenhorst, Aramsestr.

Telephon 346.

Schmalhans
ist nicht mehr Küchenmeister, wo die vortreffliche
Margarine
Solo
anstelle teurer Butter verwendet wird.
Die Hausfrau spart dadurch viel Geld.
Man versuche auch die Delikatess-Margarine
Rheinperle
den beliebtesten Butter-Ersatz
der feinen Küche!

Allein-Fabrikanten: HOLL, MARGARINE-WERKE
JURGENS & PRINZEN, G. M. B. H., GDDH (RHEG.)

Vertreter: Gebr. Gehrels, Wilhelmshaven.

Wilhelm Harms :: Nordenham

Herbertstrasse 7.

Buchhandlung, Zigarren, Zigaretten u. Tabak

Filial-Expedition des Nordd. Volksblattes.

Annahme von Drucksachen

aller Art für Handel u. Privat

unter Zusicherung prompter und sauberer Ausführung.

Konsum- u. Sparverein

für Bant und Umgegend

Wir empfehlen:

Ammerl. Schinken

per Pfund 1.15 Mk.

la. Pflanzwerk Pf. 1.30 Mk.

la. Schinkenwerk Pf. 1.50 Mk.

Beste Cervelatwerk Pf. 1.60 Mk.

Syeda Pf. 96 Pf. und 1.05 Mk.

Halberst. Würstchen, Paar 0.10 Mk.

Hamb. Knackwürst, Stück 0.12 Mk.

Magdeburg. Godawurst, St. 0.25 Mk.

Bistig! Bistig!

Melange-

Marmelade

5 Pf.-Gimer

1 Mark.

Friedr. Grube

Ecke Kieler u. Peterstr.

Telephon 294.

Nudeln

Figuren . . . 1 Pfd. 32 Pf.

Faden . . . 1 Pfd. 35 Pf.

Görnschen . . . 1 Pfd. 38 Pf.

Eiergrau . . . 1 Pfd. 32 Pf.

Haumacher-Eier-Nudeln

1 Paket . . . 24 Pf.

Raffaroni . . . 1 Pfd. 40 Pf.

J. H. Cassens

Bant, Peterstr. 42, Schaar.

Zu verkaufen

ein in der Nähe des Bahnhofs Bant

belegenes Wohnhaus unter

günstigen Bedingungen. Näheres

Auskunft in der Expedition d. Bl.